

DLRG

68146

Verbandsmagazin der DLRG • Ausgabe **1 • 2021**

Lebensretter



Impfeinsatz statt Schwimmhalle



Wasser lieben - Leben retten **DLRG** | Podcast



**HELDEN
ENTDECKEN.**

Wasserspiegel

Liebe Leserinnen und Leser,



Frank Villmow

Leiter

Verbandskommunikation

rund ein Jahr leben wir nun schon mit dem Coronavirus und den täglichen Herausforderungen, die es mit sich bringt. Auch die DLRG musste sich seitdem in vielen Bereichen anpassen oder umstellen. Wie vielfältig die Hilfe vieler Gliederungen seitdem war und nach wie vor ist, ist beeindruckend. Was mit Einkaufshilfen begann und sich im Sommer bei Strandwachen mit erhöhten Besucherzahlen an deutschen Küstenabschnitten und Binnengewässern fortsetzte, zeigt sich nun in der Beteiligung beim Aufbau von Impfzentren oder der Durchführung von Impfterminen. Die Unterstützung auf vielen anderen Gebieten zeigt die Hilfsbereitschaft und das Verantwortungsbewusstsein unserer Organisation, auch in herausfordernden Zeiten tatkräftig für andere da zu sein.

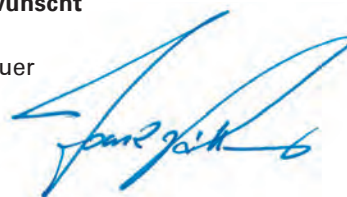
Und trotz der so zahlreichen Hilfen durch unzählige ehrenamtlich Helfende in unseren Landesverbänden, Bezirken und Ortsgruppen sehnen wir uns alle zu unseren Kernaufgaben sowie der gemeinsamen Zeit in den Ortsgruppen und an den Wasserrettungsstationen zurück. Die Folgen der vergangenen zwölf Monate sind bereits deutlich zu spüren. Das spiegelt sich nicht zuletzt auch in unseren Mitgliederzahlen wider. Nach sechs Jahren der Mitgliederzunahme müssen wir für 2020 einen – sicher von vielen erwarteten – Rückgang hinnehmen. Trotz über 30.000 neuer Mitglieder zählt die DLRG insge-

samt rund 23.500 Mitglieder weniger als noch im Vorjahr. In der Schwimmausbildung müssen wir von einem verlorenen Jahr sprechen und von einer Lücke, die es bei der Wiederaufnahme des Schwimmbetriebs irgendwie zu füllen gilt. Viele Schwimmkurse mussten und müssen weiterhin entfallen und auch unsere Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer können sich aktuell nur mit starken Einschränkungen auf den Wachsaisonstart vorbereiten und ihre Rettungsfähigkeit aktualisieren.

Doch mit jeder erfolgreichen Impfung und dem Vorübergehen der kalten Jahreszeit kehren wir hoffentlich bald Stück für Stück zu mehr Normalität zurück. Allen Helfenden, die dazu auf unterschiedlichste Art und Weise beitragen, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Lasst uns die Arbeit weiter fortsetzen, um möglichst bald auch wieder die Aufgaben auszuüben, die uns alle am meisten Spaß machen und so am Herzen liegen.

**Einen guten Start in die ersten sonnigen
Frühlingswochen und viel Spaß beim Lesen
wünscht**

Euer



DLRG Lebensretter

Die Verbandszeitschrift

Ausgabe 1 • 2021

- 7 **Nachrichten** · Leitmesse INTERSCHUTZ erneut verschoben
- 8 **Topthema** · Impfeinsatz statt Schwimmhalle
- 13 **Aktuell** · Erhöhtes Einsatzgeschehen durch Eis und Hochwasser
- 14 **Aktuell** · Mitgliederrückgang im Coronajahr 2020
- 15 **Aktuell** · DLRG-Barometer | Mindestens 378 Todesfälle durch Ertrinken
- 16 **Nachgefragt** · Präsident Achim Haag im Gespräch: »Wir sind mehr als nur ein Verein«
- 18 **Recht** · Urteil: Keine Haftung für beschädigten Jetski bei Rettungseinsatz
- 19 **Einsatz** · Unterwasser-Informationssystem auf die Probe gestellt
- 19 **Ausbildung** · Ressortfachtagung erstmals online
- 29 **Sport** · Erster Wettkampf nach langer Zeit | »Italienische Meisterschaften« in Warendorf
- 30 **Medizin** · Pilotprojekt | Update auf dem Sofa für EH-Ausbildende
- 31 **DLRG-Jugend** · Digitalisierung für alle
- 32 **Bundesakademie** · E-Learning-Plattform für die DLRG in Arbeit
- 33 **Magazin** · Seepferdchen für alle geht digital
- 34 **Magazin** · Das »Care-Paket« | Eine Kooperation mit dem Menschen im Mittelpunkt
- 35 **Magazin** · NIVEA-Preisträgerin Heidrun Knoth: »Wasser ist mein Ding«
- 36 **Magazin** · Geschichte präsent machen
- 37 **Magazin** · Neue Zentralwerkstatt an der Küste: Mit viel Platz in die Saison

Rubriken

- 20 **Intern**
- 22 **Bundesweit**
- 27 **Fundraising**
- 38 **Impressum**

In dieser Ausgabe



Foto: Crok Photography - stock.adobe.c

DLRG-Einsatzkräfte kamen auf dem Rhein einem Jetski-Fahrer, der im Wasser trieb, zur Hilfe. Während der Aktion kollidierten der Jetski und das Rettungsboot. Die Lebensretter wurden auf Schadensersatz verklagt. Zu Recht? Nein, meinte das Amtsgericht Köln in seinem Urteil.



Foto: Steph Dittschar

2020 hat es keine Wettkämpfe im Rettungssport nach internationalem Regelwerk in Deutschland gegeben. Ende Februar war die Leidenszeit nun beendet – zumindest für zwölf Bundeskaderathleten, die am ersten Qualifikationswettkampf für die World Games 2022 teilgenommen haben.



Seit mehr als 50 Jahren sind die DLRG und die Beiersdorf AG mit ihrer Marke NIVEA starke Partner. Aus den Übereinstimmungen beider heraus werden in der Kooperation immer wieder Projekte initiiert, die eines gemeinsam haben: Im Mittelpunkt steht stets der Mensch.



Foto: Arno Schwamberger

Projekt »FREIWILLIGE AN DIE KÜSTE« startet im April

Das Projekt »Freiwillige an die Küste 2021« bietet Interessierten am Freiwilligendienst in der DLRG die einmalige Chance, für sechs Monate als Bundesfreiwilliger (Bufdi) am Zentralen Wasserrettungsdienst an der Küste teilzunehmen. Die Freiwilligen können auf verschiedenen Wachstationen an Nord- und Ostsee als ausgebildete Rettungsschwimmer im Team mit den erfahrenen Wachleitern und anderen Rettern die Strände sicher machen.

Ende Januar gab es dazu einen Auswahl-Workshop. In der virtuellen Veranstaltung ging es hauptsächlich darum, die Bewerberinnen und Bewerber kennenzulernen, ihnen das Projekt in Gänze vorzustellen und herauszufinden, ob sie der physischen und psychischen Herausforderung gewachsen sein werden.

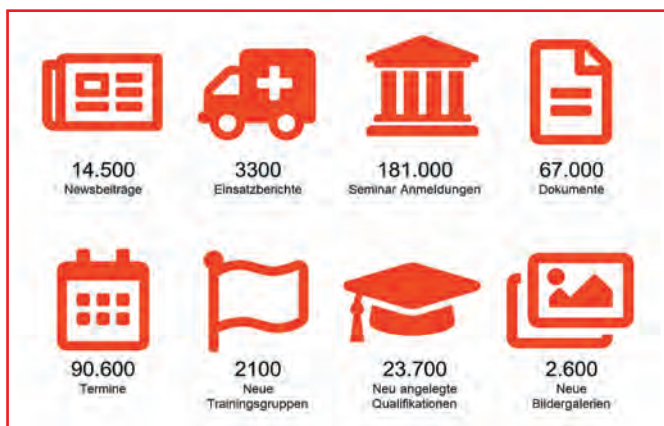
Nach erfolgreicher Durchführung des Workshops haben sechs Bewerberinnen und Bewerber eine feste Zusage bekommen und können sich auf das Grundlagenseminar, die Grundausbildung im Wasserrettungsdienst sowie sechs Sommermonate an der Nord- und Ostseeküste freuen. Der Startschuss in das Projekt fällt zum Ausbildungsbeginn am 15. April.

Im Zeichen der Digitalisierung

Die anhaltende Pandemie sorgt seit nunmehr einem Jahr dafür, dass viele Veranstaltungen digital stattfinden. Entscheidungen fallen per Mausklick, Videokonferenzen ersetzen den gewohnten Trainingsabend. Für den Arbeitskreis (AK) IT bedeutete das jede Menge Arbeit. Die ehrenamtlichen ITler des Bundesverbandes sorgen im Hintergrund dafür, dass die Technik am Laufen bleibt. Einmal jährlich verdeutlicht der AK mit Zahlen, was er eigentlich leistet.

Grundsätzlich ist die Nutzung über alle Anwendungen hinweg deutlich gestiegen: Mehr News, mehr Berichte, mehr E-Mails, mehr Tickets, mehr Seminaranmeldungen. Insbesondere die Seminar-App erfuhr einen enormen Zuwachs. Nach dem ersten Lockdown im vergangenen Frühjahr stiegen die Anmeldungen schrittweise. Allein im September schlugen 40.000 Anmeldungen zu Buche. »Als die Schwimmbäder wieder öffneten, hatten die Gliederungen zwei neue Herausforderungen. Sie mussten plötzlich Kontaktlisten führen und die Badbetreiber haben oft nur eine geringe Teilnehmerzahl erlauben können«, erklärte AK-Mitglied Nico Reiners im DLRG Podcast den rasanten Anstieg. Viele Gliederungen nutzten die App für die Anmeldung zum Training, um mögliche Überbuchungen zu verhindern und Kontakte nachverfolgen zu können.

Darüber hinaus bewältigte der Arbeitskreis ein enormes Ticketaufkommen von 3.700 Tickets – also rund zehn Tickets pro Tag. Erstaunlich, was der Arbeitskreis IT ehrenamtlich leistet.



CORONA-SONDERREGELN VERLÄNGERT

Vereine und Stiftungen profitieren bis zum Jahresende 2021 weiter von Sonderregelungen in der Coronapandemie. Die entsprechende Verordnung zur Verlängerung der Maßnahmen bis 31. Dezember 2021 wurde am 28. Oktober im Bundesgesetzblatt veröffentlicht und trat einen Tag später in Kraft.

Wie der Justiziar im Präsidium der DLRG, Andreas Bernau, per Rundschreiben (RS2021-11) zu Jahresbeginn mitteilte, gilt somit weiterhin:

- Vorstände bleiben auch ohne Satzungsregelung bis zur Neuwahl im Amt.

- Online-Mitgliederversammlungen sind ohne Satzungsgrundlage zulässig.
 - Vorab-Stimmabgaben ohne Anwesenheitserfordernis sind zulässig.
 - Beschlussfassungen außerhalb einer Mitgliederversammlung im Umlaufverfahren und ohne das Erfordernis der schriftlichen Zustimmung aller stimmberechtigten Mitglieder sind ohne Satzungsgrundlage zulässig.
- »Die Handlungsfähigkeit für Vereine und Stiftungen bleibt bis Ende 2021 insofern gewahrt«, so das Fazit der DLRG Justiziare.

ÜBER 100.000 FOLLOWER in den sozialen Medien

Das war zur Bundestagung 2017 das erklärte Ziel vom Leiter Verbandskommunikation im Präsidium, Frank Villmow. Jetzt, rund sieben Monate vor Ende der Legislatur stellen wir fest: Ziel erreicht.

Über alle Social Media Kanäle der DLRG hinweg liegt die Zahl derer, die unsere Inhalte verfolgen, deutlich darüber. Obgleich das Ende vielfach prophezeit, rangiert Facebook weiterhin als stärkste Plattform auf Platz Eins und hat mitnichten an Wichtigkeit für die digitale Kommunikation und die Außenwirkung der DLRG eingebüßt.

Auf der erfreulichen Entwicklung will sich der Bundesverband jedoch nicht ausruhen. Mit Einführung des DLRG Podcasts, der mit den sozialen Medien eng verzahnt ist, wurde im vergangenen Herbst ein Format etabliert, das sich schnell großer Beliebtheit erfreut. Seit der ersten Folge im Oktober haben den Podcast mittlerweile über 4.000 Hörer abonniert. Hören kann man die jeweils mittwochs und samstags erscheinenden Folgen unter dlrg.de/podcast oder überall dort, wo es Podcasts gibt.

Doch damit nicht genug: So bereitet der Bundesverband derzeit zudem seinen Einstieg bei TikTok vor. Auch wenn die



Plattform bisweilen in der Kritik stand, bietet sie die Chance, weitere Zielgruppen für die DLRG zu erschließen, sie über unsere lebensrettende Arbeit zu informieren, aber auch zu unterhalten und für uns zu gewinnen.

ENGAGEMENT-PREISE AUSGELOBT

35 JAHRE Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein: Die Commerzbank und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) zeichnen 2021 wieder 50 Vereine aus. Wer mit exzellenter Nachwuchsarbeit zu überzeugen weiß, kann sich noch bis zum 31. März über den Spitzenverband um den Förderpreis bewerben und auf 5.000 Euro Preisgeld hoffen. Die Sieger-Vereine erhalten entweder bei einer individuellen

Unternehmen, Einrichtungen oder Personen ausgezeichnet.

Das Bewerbungsportal findet sich unter helfende-hand-foerderpreis.de



**FÖRDERPREIS
HELFENDE
HAND**

DAS GRÜNE BAND
FÜR VORBILDICHE TALENTFÖRDERUNG
IM VEREIN



Verleihung in ihrer Stadt oder auf der Deutschlandtour des Grünen Bandes ihren Preis.

DLRG Gliederungen, die noch teilnehmen möchten, müssen zunächst das Online-Bewerbungsformular ausfüllen und dieses an den Bundesverband senden (kommunikation@bgst.dlrg.de).

SEIT DEM 1. MÄRZ können sich Gliederungen auch für den Förderpreis Helfende Hand 2021 bewerben. Das Bundesinnenministerium lobt diesen jährlich aus, um ehrenamtliches Engagement im Bevölkerungsschutz zu unterstützen. Den Siegern in den Kategorien Nachwuchsarbeit und Innovative Konzepte winken 9.000 Euro Preisgeld. Darüber hinaus ist der ideelle Preis »Unterstützung des Ehrenamtes« beschrieben, der Leistungen, Ideen, Konzepte und Projekte von

AM 1. APRIL startet dann auch die neue Bewerbungsrunde der Initiative Sterne des Sports vom DOSB und den Volksbanken Raiffeisenbanken. Mit dem Wettbewerb wird das gesellschaftspolitisch wirksame Leistungsspektrum von Sportvereinen und deren besonderes ehrenamtliches Engagement gewürdigt. Die Bewerber konkurrieren zunächst auf lokaler Ebene um die Sterne des Sports in Bronze (1.500 Euro Geldprämie). Die Sieger qualifizieren sich für die Landesentscheide um die silbernen Sterne (2.500 Euro), die Landessieger wiederum nehmen am Bundesfinale um den Stern des Sports in Gold teil (10.000 Euro). sterne-des-sports.de



**STERNE DES
SPORTS**



Leitmesse zum zweiten Mal verschoben

Die Messe INTERSCHUTZ in Hannover ist nochmals neu terminiert worden.

Nach der Absage 2020 wurde auch der Ausweichtermin im kommenden Juni gestrichen.

Die Weltleitmesse für Feuerwehr, Rettungswesen, Bevölkerungsschutz und Sicherheit soll nun vom 20. bis 25. Juni 2022 stattfinden. »Die Branchen, die an der INTERSCHUTZ als Aussteller oder Besucher teilnehmen, [sind] maxi-

mal in das aktuelle Infektionsgeschehen auf der ganzen Welt involviert«, nannte Dr. Andreas Gruchow, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Messe AG, einen der Gründe für die erneute Verschiebung. Die Messe findet normal in einem Turnus von fünf Jahren statt. Diesmal verlängert sich die Wartezeit für die INTERSCHUTZ Gemeinde, bestehend aus Feuerwehr- und Rettungswesen sowie dem Bevölkerungsschutz, also auf sieben Jahre.

DLRG-MATERIALSTELLE |

Neue Schuhe und passende »Heldensocken«

Die Materialstelle ist mit neuen Produkten für euch ins neue Jahr gestartet. Dabei sind unter anderem diverse Sicherheitsschuhe wie der »Haix Black Eagle Safety 40.1« in der DLRG-Edition. Die Schuhe sind wasserdicht, stoßsicher und haben ein niedriges Gewicht. Weiterhin erfüllen sie die Anforderungen des ESD-Schutzes. Als weiteres praktisches Gadget können sie durch kontrollierte elektrostatische Entladung auch im Umfeld empfindlicher elektronischer

Anlagen getragen werden. Passend zu den Schuhen bietet die Materialstelle jetzt auch gelb geringelte rote »Heldensocken« an. Ebenfalls neu im Sortiment ist die überarbeitete Einsatzhose, die noch besser den Anforderungen im Einsatz gerecht werden soll. Dafür wurden beispielsweise ein dehnbarer Hüftsattel für guten Sitz und wasserdichte Einlagen im Kniebereich hinzugefügt.



Zuletzt noch der Verweis auf die Restposten-Rubrik mit vielen reduzierten Artikeln. shop.dlrg.de



Foto: Arno Schwamberger

Vergünstigte Bekleidung für Aktive

Ebenfalls im Online-Shop der DLRG Materialstelle finden Gliederungen die neue Artikelliste der durch den Bundesverband geförderten Aktivenbekleidung für das Jahr 2021.

Neu auf der fast 50 Produkte umfassenden Liste sind zum Beispiel die Funktionstasche von Marinepool, Bermudashorts von arena und auch die Funktions- und Poloshirts von Vaude. Ebenfalls sind die neuen Schuhe von Haix darauf zu finden, die mit 29,90 Euro pro Paar gefördert werden. Die neue Einsatzhose wird mit 22,90 Euro gefördert. Ebenfalls ins Förderprogramm aufgenommen

wurden verschiedene Ausbilder-Pakete.

DLRG Gliederungen können durch die Bundesförderung ihre Aktiven vergünstigt ausstatten. Das Präsidium fördert deren Bekleidung seit 2014 aus Spendeneinnahmen. Die Zusammenstellung der Produkte erfolgt in Abstimmung mit den Fachressorts. Das Förderprogramm soll die Nachteile der DLRG Aktiven im Vergleich zum Beispiel zu Feuerwehr oder THW, wo die Ausstattung aus öffentlichen Mitteln finanziert wird, zumindest teilweise ausgleichen.

IMPFEINSATZ statt Schwimmhalle

ENDE FEBRUAR. Die Einladungen für die Jahreshauptversammlung im Vereinsheim sind raus, Anträge für Ehrungen verdienter Mitglieder gestellt. Gerade ist ein neuer Anfängerschwimmkurs angelaufen. Auch angehende Rettungsschwimmer üben fleißig für die Prüfungsleistungen. Und unter denjenigen, die es schon sind, steht für einige die Wiederholung an.

Diesen ersten Zeilen könnte man gut und gern »Es war einmal« voranstellen. So weit entfernt fühlt sich diese Wirklichkeit inzwischen an. Der Gang ins Schwimmbad war gestern. Infektionszahlen, R-Wert und Sieben-Tage-Inzidenz bestimmen weiter das Hier und Jetzt. Doch spätestens seit dem 27. Dezember besteht Hoffnung auf eine Rückkehr in diese vergangene Wirklichkeit. Seither läuft in der EU die Impfkampagne. Über sechs Millionen Impfdosen wurden bis zum Monatsende verabreicht, verrät der Blick auf das Impfdashboard des Bundesgesundheitsministeriums. Es geht ganz allmählich vorwärts zurück in die »alte« Normalität. Dafür packen auch zahlreiche Aktive in der DLRG mit an.





Der Beginn der Wende in der Krise? Bernhard Ellendt und das mobile Impfteam der DLRG Wernigerode impfen am 26. Dezember Bewohner in einem Pflegeheim in Halberstadt. Zuerst ist die 101-jährige Edith Kwoizalla an der Reihe.

»Ja, die impfen schon«, hört Christopher Bock einen der vielen anwesenden Medienvertreter wieder und wieder sagen. Der Journalist am Telefon, der ihm auffällt, verfolgt in einem Pflegeheim in Halberstadt (Sachsen-Anhalt), wie die ersten Menschen in Deutschland gegen das Coronavirus geimpft werden. Es ist der 26. Dezember, also ein Tag vor dem offiziellen Start der Impfkampagne in der EU.

»Wir hatten am 22. Dezember vom Landkreis die Info erhalten, dass es am Tag nach Weihnachten losgehen soll und dafür Teams benötigt werden«, blickt Christopher Bock, der Technische Leiter Einsatz der DLRG Wernigerode, zurück. »Heiligabend hieß es mittags dann, der erste Impfstoff kommt am zweiten Weihnachtsfeiertag und es sind keine Kühlmöglichkeiten vorhanden, weshalb Personal zum Impfen gesucht wird«, so Bock weiter. Der 35-Jährige stellt kurzerhand ein Team – inklusive Arzt – zusammen und bekommt grünes Licht vom Landkreis Harz. Am 26. Dezember treffen sich die Helfer um 12 Uhr in Wernigerode und fahren zum Pflegeheim in Halberstadt, wo sie zunächst einen Schnelltest machen. Mitarbeiter des Landkreises haben den Impfstoff dabei und stellen Personal für die anfallenden Verwaltungstätigkeiten. Um 14:30 Uhr pikst der ehrenamtlich für die DLRG tätige Mediziner Bernhard Ellendt die 101-jährige Edith Kwoizalla. Die erste Person in Deutschland hat soeben ihre Erstimpfung bekommen.



Helferinnen der DLRG Wernigerode mit Unterstützern der Bundeswehr.

»In dem Moment dabei zu sein, wenn der Weg aus der Pandemie geebnet wird, das war ein gutes Gefühl. Ich dachte: Jetzt ist ein Ende in Sicht«, erinnert sich Bock. Allerdings habe ihm die betagte Heimbewohnerin angesichts des großen Medienrummels um sie herum auch leidgetan. »Edith Kwoizalla selbst hat keine große Welle gemacht, sie hoffte einfach, ihre Enkelkinder bald wiedersehen zu können.« Insgesamt haben die DLRG Helfer an diesem Tag 48 Bewohner und Beschäftigte des Pflegeheims geimpft; die beiden übrigen Impfungen wurden vor Dienstschluss zwei Helfern verabreicht.

24 EINSATZTAGE

In den folgenden drei Tagen war das mobile Impfteam täglich im Einsatz. Bis zum 20. Februar zählte der Technische Leiter 24 Einsatztage und rund 900 Impfungen. Beim letzten Einsatz in einem der größten Pflegeheime in Wernigerode haben



Fotos (2): DLRG Wernigerode

Impfeinsatz in einem Pflegeheim im Landkreis Harz.

zwei DLRG Teams an einem Tag gleich 270 Impfungen verabreicht. Neben vier von der Kassenärztlichen Vereinigung gestellten Ärzten waren acht Lebensretter dabei, darunter je zwei Krankenpfleger und Notfallsanitäter sowie vier Helfer für die Dokumentation und Verwaltung.

»Unser Helferpool besteht aktuell aus 90 Personen, von allgemeinen Helfern bis zu Ärzten«, sagt Bock. Die DLRG Wernigerode stellt immer eines der derzeit sechs mobilen Teams im Landkreis Harz, könnte aber auch drei stellen, ist ihr Einsatzleiter überzeugt. Dass die rund 450 Mitglieder zählende Ortsgruppe dazu in der Lage ist, hat vor allem zwei Gründe: Zum einen bildet der Sanitätsdienst einen inhaltlichen Schwerpunkt des Vereins. Jährlich 50 bis 60 Veranstaltungen sichern die Wernigeröder ab, wenn keine Pandemie ist. Zusätzlich hat Christopher Bock an seinem Arbeitsplatz weitere freiwillige Helfer geworben. Der 35-Jährige arbeitet als Intensivpfleger im Harzklinikum Wernigerode und konnte dort viele Kollegen überzeugen, mitzumachen. »Die Bereitschaft war groß. Alle wissen, dass sich nur auf diesem Weg die Lage irgendwann entspannen wird.« Ein zusätzlicher Motivationsschub: In den vorangegangenen Monaten wurden die meisten Coronapatienten im Landkreis auf die Kliniken in Quedlinburg und Ballenstedt verteilt. Die Beschäftigten in Wernigerode wussten um die angespannte Situation mit vollen Intensivstationen dort.

Bis Ende Februar sollten die sechs Impfteams im Landkreis Harz die Pflegeheime abgearbeitet haben. Das funktioniert gut, erzählt Bock. Die Abläufe seien von Tag zu Tag optimiert worden. Zwei Nadelöhre im Prozess blieben aber: die Aufklärungsgespräche der Ärzte samt vorbereitender Dokumentation sowie die Verwaltungstätigkeiten rund um die Impfungen. Letzteres ließe sich technisch noch verbessern, die Lösung stehe jedoch noch nicht bereit.

Die Impflinge stört das aber weniger. »Die Impfbereitschaft ist hoch. Die Heime erwarten uns freudig und wir erfahren

viel Dank«, sagt Bock und setzt fort: »Die Bewohner wollen uns drücken. Sie freuen sich darauf, ihre Enkel wiederzusehen. Dass es noch nicht soweit ist, tut uns sehr leid.«

IMPfZENTRUM WIRD VORBEREITET

Ab März sollen sich die Menschen im Landkreis dann auch in den Impfzentren gegen das Coronavirus schützen lassen können. Die Ortsgruppe Wernigerode bringt sich auch hier ein und wird das kommunale Impfzentrum in der Stadt im Nordharz betreiben. Dazu Bock: »Der Oberbürgermeister nahm Kontakt zu uns auf, um mit uns das Zentrum zu planen.« Spätestens am 13. März sollen die ersten 100 Personen geimpft werden, mit etwas Glück soll bereits eine Woche zuvor ein Probedurchlauf mit 25 bis 50 Personen stattfinden. Derzeit wird das Impfzentrum in den Räumen einer früheren Produktionshalle, die zuletzt eine Diskothek beherbergte, bereits eingerichtet: Arztzimmer, Impfstraßen, Warte- und Ruhebereich sowie Raum für die Verwaltung werden geschaffen. »Wir werden an den Wochenenden beginnen. Die Stadt geht die Bewohnerlisten durch und schreibt die Personen, die zunächst an der Reihe sind, an, um ihnen Impftermine anzubieten«, erklärt der Leiter Einsatz das Prozedere. Sechs bis acht Impfstraßen sollen nach Möglichkeit parallel betrieben werden. Unter der Woche sollen die Einsätze der mobilen Teams weiterlaufen.

36 HELFER IN BREMERHAVEN

Bereits in einem Impfzentrum beschäftigt sind die Lebensretter der DLRG Bremerhaven. Um 9 Uhr ist in der Stadthalle für alle Helfer Dienstbeginn. Zwischen 10 und 19 Uhr kön-

nen bis zu sechs Impfkabinen betrieben werden, wenn genug Impfstoff vorhanden ist. Hierfür stellt die DLRG ebenso Helfer wie für die mobilen Teams, die meist gemischt (DLRG, DRK und Johanniter) unterwegs sind. Als gemeinsame Plattform für die Personalplanung dient die Software HiOrg-Server. Die Organisation hatte im Vorfeld die Feuerwehr übernommen, die von Beginn an die Hilfsorganisationen mit einbezog.

»Am 27. Dezember waren wir direkt das erste Mal im Einsatz, damals mit einem reinen DLRG Team«, erinnert sich der Leiter des Bezirks Bremerhaven und Vizepräsident des Landesverbandes Bremen, Uwe Schlodtmann. Im Bezirk stehen zur Zeit 36 Helfer, vom Sanitätshelfer bis zum Arzt, für den Einsatz zur Verfügung, von denen bis Ende Februar 25 im Einsatz waren – zusammengekommen etwa 900 Stunden. Wie in Wernigerode sind alle Helfer ehrenamtlich tätig, sie erhalten nur eine Aufwandspauschale. Schlodtmann: »Wir hatten im Vorstand auch über Anstellungsverhältnisse diskutiert, uns aber dagegen entschieden.«

Tatkräftige Unterstützung bekommen die mobilen Impfteams in Bremerhaven auch von der Bundeswehr. Diese schickt beispielsweise Personal in die Einrichtungen, um dort den Impfeinsatz vorzubereiten. Der Schwerpunkt während der ersten Phase der Impfkampagne liegt auch in Bremen und Bremerhaven auf den Pflegeheimen. Dort sei man inzwischen fast durch, einige auch schon mit dem zweiten Durchgang, berichtet Schlodtmann. Daneben sind die Impfteams in medizinischen Einrichtungen wie Dialysezentren und Krankenhäusern unterwegs, um dort dem Personal auf Wunsch die Impfung zu ermöglichen.

Je Einsatz in einem Pflegeheim wurden vom mobilen Team bis zu 76 Impfungen verabreicht, weiß der DLRG Bezirkslei-



Foto: Philipp Postulka

Ankunft des mobilen Impfteams beim Einsatz in einem Pflegeheim in Bremerhaven.

ter. Die deutliche Mehrheit der Bewohner ließe sich bereitwillig impfen, was teils auch eine Frage der richtigen Ansprache sei, meint Schlodtmann.

Während es unterwegs viel zu tun gibt, wird der Betrieb des Impfzentrums von der Knappheit des Impfstoffs bestimmt. Von den sechs Impfkabinen waren bis Ende Februar nur bis zu zwei im Betrieb. Zudem wurde am Sonntag nicht mehr geöffnet. Ist mehr Impfstoff vorhanden, soll die Kapazität von derzeit 300 Impfungen täglich auf kurzfristig sogar 800 steigen. Mindestens bis Ende Mai soll im Impfzentrum geimpft werden, ehe voraussichtlich die Arztpraxen in der



Foto: Svenja Steidl

Eine medizinisch geschulte HelferIn impft eine Seniorin in Bremerhaven.

Stadt übernehmen. »Das ist natürlich schon eine Herausforderung, diese lange Strecke in ehrenamtlicher Besetzung durchzuhalten«, sagt der Bremer LV-Vizepräsident. »Vielleicht sieht es im April anders aus, aber bisher haben wir immer mehr Meldungen für einen Einsatz bekommen, als Helfer benötigt wurden.«

Dass sich das Durchhalten lohnen wird, davon ist Christopher Bock in Wernigerode ebenso überzeugt wie Uwe Schlodtmann in Bremerhaven. Letzterer berichtet von wohl 30 bis 40 Austritten im etwa 600 Mitglieder zählenden Bezirk, weil im vergangenen Jahr keine Schwimmkurse durchgeführt werden konnten. Doch auch diese werden wohl erst wieder beständig angeboten werden können, wenn die Corona-Impfkampagne erfolgreich gewesen ist.

Martin Holzhaue

Weitere Berichte über DLRG-Gliederungen im Kampf gegen die Coronapandemie finden Lebensretter-Leserinnen und -leser auf den Regionalseiten der Ausgaben Berlin, Hamburg und Niedersachsen. Diese wie auch die Ausgaben weiterer Landesverbände gibt es online unter dlrg.de/lebensretter

DLRG LANDAU | Schnelltests an sieben Tagen in der Woche



Foto: DLRG Landau

Als wirksame Maßnahme

zur Bekämpfung der Pandemie werden neben den Impfungen auch umfangreich verfügbare und leicht zugängliche Schnelltests gesehen. Die Ortsgruppe Landau (Rheinland-Pfalz) unterstützt seit dem 23. Dezember mehrere Altenpflegeheime in der Region bei der Durchführung von Corona-Schnelltests (PoC-Tests). Die Einrichtungen der Altenpflege sind der Gefahr durch das neuartige Virus besonders ausgesetzt, da die Bewohner einer Risikogruppe angehören und das Pflegepersonal nah am Patienten arbeiten muss, um eine bedarfsgerechte Pflege sicherzustellen. Ferner kann das Virus durch die Angehörigen ungewollt in die Einrichtung getragen werden.

Mit ihrem ehrenamtlichen und medizinisch geschulten Personal entlasten die Landauer Lebensretter das Pflegepersonal bei der Durchführung der Tests und erhöhen durch das kontinuierliche Testen die Sicherheit der Bewohner und Pflegekräfte. So konnten bereits mehrere Corona-Ausbrüche frühzeitig erkannt und eingedämmt werden.

Mittlerweile haben auch Lehrer und Erzieher die Möglichkeit, einen Schnelltest anlassunabhängig (Kita-Personal) beziehungsweise als Kontaktperson der Kategorie II (Lehrer) durchführen zu lassen. Zusätzlich haben erste Firmen in der Region angefragt, die ihren Mitarbeitern, die zwingend im Betrieb arbeiten müssen, einen solchen Test ermöglichen wollen. Um diesem Bedarf gerecht zu werden und das ehrenamtliche Personal bestmöglich einzusetzen, hat die DLRG Landau an ihrem Vereinssitz ein Testzentrum eingerichtet, an dem Schnelltests zentral durchgeführt werden können. Dieses ist sogar sieben Tage in der Woche geöffnet (wochentags neun Stunden, am Wochenende sieben Stunden lang). Personen, die sich testen lassen wollen, müssen sich einmalig im Internet registrieren, damit die Abläufe im Testzentrum für alle schnell und effizient gestaltet werden können. Nach dem Test erhält jeder eine Bescheinigung mit dem Testergebnis – in Papierform oder digital per E-Mail. *Zina Medjadi*



Foto: Heinz Thöne

Erhöhtes Einsatzgeschehen durch Eis und Hochwasser

Mit den besonderen Wetterlagen der ersten Monate stieg die Anzahl an Einsätzen vieler Gliederungen. Im Norden schneite es unermüdlich, im Süden gab es Saharastaub und vielerorts Hochwasser.

So führten im hessischen Büdingen anhaltender Regen, Schneeschmelze und Starkregen dazu, dass gleich drei DLRG Gliederungen Ende Januar zu einem gemeinsamen Einsatz ausrückten. Durch den anliegenden Semembach war der Wasserpegel auf 3,60 Meter angestiegen. Die Ortsgruppen aus Friedberg-Bad Nauheim, Butzbach und Nidda stellten insgesamt 23 Einsatzkräfte, darunter sechs Strömungsretter, und sieben Rettungsboote, um die Rettung von Personen sicherzustellen sowie Sachschaden einzuschränken. »Das Wasser stand teilweise bei 1,50 Meter im Ort, weswegen eine Rettung nur mit Booten möglich war«, sagt der Vorsitzende der OG Friedberg-Bad Nauheim, Jens Bothe.

Die Bootsrettung erfolgte wegen der zu geringen Wassertiefe größtenteils schiebend ohne Motorantrieb. Zuvor gab es Probleme zum Einsatzort vorzudringen, da sich viel Verkehr auf den umliegenden Straßen staute. »Außerdem war die Verschmutzung durch Öl ein Thema. Hier mussten wir Leinenmaterial, Westen und teilweise Anzüge unserer Strömungsretter im Anschluss sicherheitshalber austauschen, damit auch beim nächsten Einsatz die Funktionstüchtigkeit gewährleistet ist«, so Bothe. Letztmalig war die Altstadt Büdingens im Jahr 2003 von einem Hochwasser betroffen.

Auch in Baden-Württemberg hatten Ende Januar viele Gliederungen der beiden Landesverbände zeitgleich mit Einsätzen bei Hochwasser zu tun. »Wir haben quasi das gesamte Repertoire der klassischen Hochwassereinsätze abgearbeitet«, so Stefan Häfele, Verantwortlicher in der gemeinsamen DLRG Koordinierungsstelle. »Dazu zählten unter anderem Personenrettung im Wasser, Personensuche im Wasser und die Absicherung anderer Einsatzkräfte.« Eine anhaltende Tauwetterlage und teils ergiebiger Dauerregen führte in großen Teilen von Süd- und Westdeutschland mehrere Tage lang zu großen Abflussmengen und vielen Einsätzen, die aber meist glimpflich verliefen.

Mädchen vom Eis gerettet

Anfang Februar mehrten sich zudem die Rettungseinsätze auf dem Eis. Auf dem Cluvenhagener See bei Bremen war ein kleines Mädchen mit ihrem Schlitten einen Hang hinab gefahren, verschätzte sich und rutschte rund zehn Meter auf den zugefrorenen See. Zeugen baten das Mädchen umgehend, ruhig auf dem Schlitten sitzen zu bleiben, um auf die angeforderte Hilfe der Feuerwehr und Taucher der DLRG zu warten. Das junge Mädchen kam mit einem Schrecken davon, nachdem die Einsatzkräfte sie über einen provisorischen Steg aus Steckleitern

retteten. Wie kurz das Mädchen vor einem Einbruch war, belegten die Schlitten- und Leiterspuren, die tiefe Risse auf dem dünnen Eis hinterließen.

Auch die Öffentlichkeitsarbeiter der DLRG waren in diesen Wochen landauf, landab als Experten gefragt und wurden nicht müde, vor dem Betreten von Eisflächen zu warnen und zu sensibilisieren. »Laien können die Dicke nicht einschätzen«, sagt Michael Neißer von der DLRG Berlin. Gerade in Berlin sei die Verlockung für die sonst nicht sehr schneeverwöhnten Menschen groß gewesen. »Hinzu kommen überall örtliche Besonderheiten, wie Einleitungsbereiche und Strömungen, die nicht immer gleich zu erkennen sind. Dort ist das Eis wesentlich dünner und meist nicht tragfähig«, so Neißer weiter.

red

Anzeige





SEGELFREIZEIT

FÜR GRUPPEN VON 10 BIS 90 PERSONEN

VIDEO & INFO:

WWW.FRISIAN-SAILING.DE/DLRG

WATTENMEER - IJSELMEER - OSTSEE

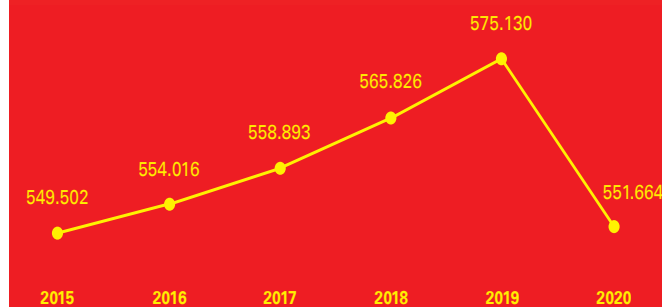



Mitgliederrückgang im Coronajahr 2020

Erstmals seit sechs Jahren ist die Anzahl der DLRG Mitglieder gesunken. Im Vergleich zum Rekordjahr 2019 sank die Gesamtmitgliederzahl von 575.130 auf 551.664. Insgesamt waren es zum Stichtag am 31. Dezember 2020 somit 23.466 Mitglieder weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. 56.631 Abgängen stehen 33.165 Zugänge gegenüber. Das entspricht einem Rückgang von rund vier Prozent.

Besonders einschneidend sind die Zahlen in den jüngsten Altersgruppen: Bei den Null- bis Sechsjährigen ist ein Rückgang von 8.664 Mitgliedern zu verzeichnen (2019: 28.507; 2020: 19.843), in der mitgliederstärksten Altersgruppe sieben bis 14 Jahre sind es 12.690 Mitglieder weniger (2019: 197.655; 2020: 184.965). »Diese Zahlen schmerzen natürlich. Die Rückgänge waren aufgrund des Coronajahres und fehlender Schwimmausbildung gerade in den jungen Altersgruppen aber leider zu erwarten«, sagt DLRG Präsident Achim Haag. Einen leichten Zuwachs – von rund 1.400 Mitgliedern – gab es in der Altersgruppe der über 60-Jährigen.

Mitgliederentwicklung | 2015–2020



Auch mit Blick auf die Landesverbände sind nahezu alle Mitgliederzahlen im Vergleich zu 2019 rückläufig. Die mitgliederstärksten Verbände haben absolut auch die größten Rückgänge zu verzeichnen: Der LV Westfalen weist einen Rückgang von rund 3.500 Mitgliedern auf, bei den Landesverbänden Nordrhein und Niedersachsen sind es rund 4.000 Mitglieder weniger. Lediglich Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt befinden sich auf gleichbleibendem Vorjahresniveau.



Gefördert durch die
**DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAMT**

Zur Bewältigung digitaler Aufgaben und Herausforderungen hat der DLRG Bundesverband Ende des vergangenen Jahres 100.000 Euro von der Deutschen Stiftung für Ehrenamt und Engagement (DSEE) erhalten. Mit dem Geld soll die Digitalisierung sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt gefördert werden. Konkret hat sich die DLRG drei Ziele gesetzt: eine verbesserte Einbindung der Ehrenamtlichen, die Verbesserung der Vereinbarkeit von Ehrenamt, Beruf und Familie sowie die Flexibilität von Veranstaltungen und damit verbundene bessere Möglichkeiten der Teilnahme. Hierzu sollen unter anderem E-Learning-Plattformen gestärkt, vereinfachte Zugangsverfahren etabliert und op-

timierte Prozesse in der IT-Sicherheit und im Datenschutz geschaffen werden.

Die DSEE ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts des Bundes mit Sitz in Neustrelitz (Mecklenburg-Vorpommern) und verfolgt den Zweck, bürgerschaftliches Engagement und das Ehrenamt insbesondere in strukturschwachen und ländlichen Regionen zu stärken. Das Förderprogramm »Gemeinsam wirken in Zeiten von Corona« war das erste große Unterstützungsvorhaben der im März 2020 gegründeten Stiftung. Bis zum Stichtag am 1. November gingen rund 12.500 Anträge ein. »Uns war aufgrund von Befragungen bewusst, dass viele gemeinnützige Organisationen gerade vor gewaltigen Herausforderungen stehen. Dementsprechend haben wir mit sehr vielen Anträgen gerechnet«, sagt Jan Holze, Vorstand der DSEE. »Die Anzahl von über 12.500 Anträgen übersteigt allerdings all unsere Erwartungen.«

Auch 2021 soll ehrenamtliches Engagement wieder gefördert werden, wofür sich DLRG Gliederungen direkt bewerben können. www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de

Kunst für den guten Zweck

Die Firma Bombardier Transportation aus Berlin freute sich im Januar, ein für das Unternehmen bedeutsames Kunstwerk zu erwerben: eine historische Original-Zeichnung, die der Künstler Willi Kraska im Jahr 1927 vom Lokomotivbau im Hennigsdorfer AEG-Werk angefertigt hat. Erhalten hat es die Firma von der DLRG. Das Werk stammt aus dem Nachlass der Tochter des Künstlers, die die humanitäre Arbeit der Wasserretter unterstützen wollte und ihr dafür einige Werke überließ. Der Bundesbeauftragte Wirtschaft und Politik im DLRG Präsidium, Andreas Bläse, hatte die Idee für den passenden Käufer. Der Ber-

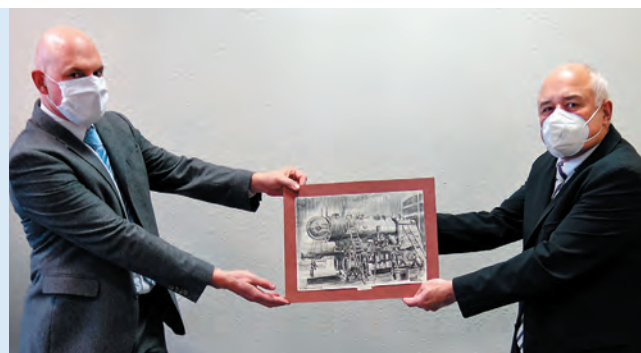


Foto: Bombardier Transportation GmbH

liner übergab die Zeichnung an Bombardier Deutschland-chef Marco Michel (links im Bild).

DLRG BAROMETER | Mindestens 378 Todesfälle durch Ertrinken

Im vergangenen Jahr sind in Deutschland mindestens 378 Menschen ertrunken. Das waren 39 Opfer weniger als im Jahr davor. Dies gab die DLRG am 9. März in Berlin bekannt.

Mit 335 Personen verloren rund 88 Prozent ihr Leben in Binnengewässern. »Das Risiko, in Flüssen oder Seen zu ertrinken, ist um ein Vielfaches höher als an Küsten oder in Schwimmbädern. Binnengewässer werden vergleichsweise wenig von Rettungsschwimmern bewacht«, erläuterte DLRG Präsident Achim Haag bei der Pressekonferenz in Berlin den Hintergrund. »Hier würden wir als DLRG gerne gezielter mit den Kommunen zusammenarbeiten, um mithilfe unserer vielen Rettungsschwimmer mehr Gefahrenstellen zu entschärfen«, so Haag weiter. Die Anzahl der Opfer ist 2020 im Vergleich zum Vorjahr um rund neun Prozent auf 378 zurückgegangen. Verglichen mit 2019 ertranken in den meisten Monaten weniger Menschen, besonders auffällig jedoch ist die starke Zunahme an Ertrinkungstoten im August. Hier verzeichneten die Lebensretter mit 117 Opfern einen deutlichen Zuwachs. Im August 2019 waren es noch 45 ertrunkene Personen. Die Zahlen für diesen Sommermonat lagen letztmalig im Jahr 2003

höher. »Besonders das heiße Sommerwetter im August lud die Menschen zu spontanen Ausflügen an die Binnengewässer und die Strände an Nord- und Ostsee ein«, sagte DLRG Präsident Haag. »Dadurch, dass coronabedingt zudem viele Menschen in Deutschland geblieben sind oder Urlaub gemacht haben, war der Andrang teilweise sehr groß und unsere Ehrenamtlichen an den vielen Rettungsstationen hatten viel zu tun«, erklärte Haag. Wie sich schönes Wetter auf die Ertrinkungsfälle auswirken kann, zeigten die Monate Juni, Juli und August auch in diesem Jahr: 234 Personen ertranken in diesen immer wieder von Hitzewellen und Trockenheit geprägten Monaten. Das sind über 60 Prozent der tödlichen Wasserunfälle des gesamten Jahres. Die tödlichen Unfälle an den Strandabschnitten von Nord- und Ostsee haben sich im Vergleich zu 2018 und 2019 weiter reduziert. An den Küsten zwischen Borkum und Usedom starben 21 Menschen (sechs in der Nord- und 15 in der Ostsee). Auch die Zahl der Todes-

fälle in Schwimmbädern nahm ab. 2020 verzeichnete die DLRG Statistik sechs Opfer (2019: 11) in Frei-, Hallen- und Naturbädern. In privaten Swimmingpools ertranken zwei Menschen.

Verlorenes Jahr in der Schwimmbildung

Besonders vom Ertrinken betroffen sind Kinder und junge Menschen. 18 Kinder (2019: 17) im Vorschul- und fünf (acht) im Grundschulalter kamen im Wasser ums Leben. Präsident Haag: »Die zurückgehende Schwimmfertigkeit bei den Kindern ist hierbei eine zentrale Ursache, was das Coronajahr 2020 durch längerfristig geschlossene Bäder leider nur verschlimmert hat.«

So sorgten die sich verschlechternden Rahmenbedingungen dafür, dass weniger junge Menschen schwimmen lernen. »Das Jahr 2020 war für die Schwimmbildung ein verlorenes Jahr«, beklagte Haag. Die alarmierende Entwicklung habe jedoch bereits vor der Pandemie begonnen. »Die Anstrengungen müssen deutlich intensiviert werden, um marode Bäder zu sanieren und Schulunterricht sicherzustellen. Sobald die Bäder wieder öffnen können, gilt es, zusätzliche Wasserzeiten für die Ausbildung zu schaffen.«

Weitere Zahlen und Informationen zur Statistik sind auf der DLRG Homepage unter [dlrg.de/statistik-ertrinken](https://www.dlrg.de/statistik-ertrinken) zusammengestellt.



Foto: ardasavasciogullari - stock.adob

DLRG PRÄSIDENT ACHIM HAAG IM GESPRÄCH »Wir sind mehr als nur ein Verein«

Der Präsident unserer Organisation schätzt nach eigenen Worten das persönliche Gespräch sehr. Das ist schwierig in diesen Zeiten. So luden die Redaktionen von **Lebensretter** und **DLRG Podcast** Achim Haag zur coronakonformen Videokonferenz ein, um über Herausforderungen und Folgen der Pandemie zu sprechen sowie mehr darüber zu erfahren, warum er bei der nächsten Bundestagung nicht wieder kandidieren wird.



Fotos: Denis Foerner

Achim, zu deinem Amtsantritt im Oktober 2017 sagtest du, dein Ziel sei es, »dort zu arbeiten, wo die DLRG herkommt, nämlich in der Ortsgruppe«. Das ist seit mittlerweile über einem Jahr kaum möglich. Wie sehr vermisst du das?

Das ist eigentlich Lebensinhalt meiner Amtsführung und da fehlt ein ganz großes Stück Leben. Ich durfte von Oktober 2017 bis März 2020 erfahren, wie intensiv die Kontakte vor Ort, wie intensiv die Gespräche sind. Doch auch ich – und ich bin weiß Gott kein technikaffiner Mensch – habe es aber geschafft, über die neuen Medien die Kontakte zu halten. Angefangen beim alten neuen Medium Telefon, das dann ergänzt wurde durch Videotelefonie. Hinzu kamen die Onlinekonferenzen. Da bin ich viel angefragt worden – ob ich Weihnachtsmärchen vorgelesen oder mich Diskussionsrunden gestellt habe. Da kann man dann nur versuchen, möglichst viel Herzlichkeit, die da ist, auch rüberzubringen, obwohl die Technik vieles nicht zulässt. Das Persönliche ist nicht da, die Halbsätze sind nicht da, die Mimik wird nur bedingt erfassbar. Doch davon ab bin ich wahnsinnig stolz auf die Kameradinnen und Kameraden, die im vergangenen Jahr immer und überall zugepackt haben, wo sie konnten. Sie



Auf der DLRG Bundestagung 2017 in Hamburg wurde Achim Haag einstimmig zum Präsidenten gewählt.

haben aber auch Angst und fragen: »Was wird aus uns, wenn uns künftige Schwimmerinnen und Schwimmer fehlen, weil wir keine Ausbildung machen können?« Das bedrückt mich sehr und erfüllt mich auch mit großer Sorge.

Inwieweit hat die Coronapandemie deine Arbeit als Präsident der DLRG verändert?

Wir mussten zunächst einmal lernen, wie man mit diesen modernen Medien umgeht. Da stelle ich mich in diesem Fall wirklich an allererste Stelle. Meine Art – sowohl was Führung als auch Arbeit betrifft – ist das persönliche Gespräch, das persönliche Miteinander. Und das brach weg – völlig zu Recht, nicht

dass jemand meint, ich würde da auch nur eine Maßnahme infrage stellen. Die Gesundheit hat immer absoluten Vorrang. Nun muss man natürlich aufpassen: Wenn man so distanziert ist, wie in einer Videokonferenz, dann fällt es schon mal leichter, einen Satz etwas härter zu formulieren, als wenn man sich gegenüber sitzt. Wir müssen daher lernen, – bei aller Unterschiedlichkeit der Meinungen – dass nicht die technische Distanz auf das menschliche Miteinander einen Einfluss bekommt.

Auch die ehrenamtliche Arbeit in den Gliederungen ist seit dem Frühjahr 2020 eine andere. Manches wie die Schwimm- und Rettungsschwimmbildung war mindestens zeitweise zum Erliegen gekommen. Vielerorts spielt sich das Vereinsleben digital ab. Wie nimmst du die Reaktionen der Gliederungen auf die neuen Herausforderungen im Vereinsalltag wahr?

Ich denke, es ist gut, dass wir die größte freiwillige Wasserretterorganisation sind. Wenn Retter in eine neue Situation gestellt werden, müssen sie auf diese reagieren. Dies haben die Kameradinnen und Kameraden in herausragender Weise getan. Hier ist auch das Retten mal im weitesten Sinne zu sehen, nämlich in dem Sinne von zu helfen, wo Menschen sich helfen lassen mussten, weil sie nicht mehr rausgehen konnten, weil sie erkrankt waren. Sei es in Impfstationen oder Corona-Ambulanzen, überall sind Kameradinnen und Kameraden eingesprungen, haben geholfen und helfen noch heute ganz intensiv. Das zeigt mir, was wir genau sind: Kameradinnen und Kameraden, die anderen helfen wollen. Das ist uns herausragend gelungen. Wenn man dann der Präsident einer solchen Organisation sein darf, ist das ein ganz besonderes Glücksmoment. Wenn man von Leuten angeschrieben wird, die Hilfe erfahren haben, durch die Ortsgruppen, da wo DLRG stattfindet, dann ist das beeindruckend. Es ist derzeit schwierig, aber wenn wir durchhalten – und das werden wir – dann kommen wir auch wieder in andere Zeiten.

Der Verzicht auf vieles aus dem gewohnten ehrenamtlichen Tun fällt aktiven Mitgliedern schwer. Was sagst du jenen, die vielleicht am Weitermachen allmählich zweifeln?

Der Zweifel ist etwas ganz Normales, das sich in einer Not- und Krisensituation aufbaut. Man kann dieses Virus erforschen, man weiß, dass es da ist, aber man kann es nicht begreifen, kriegt es nicht emotional und rational unter einen Hut gebracht. Die rationale Seite rät zu größter Vorsicht, die emotionale sagt: »Ich lebe als Mensch von den persönlichen Verbindungen.« Die wenigen Schnittmengen beider Seiten muss man vorsichtig ausloten, um sich nicht zu gefährden. Man muss auch deutlich sagen: Was bringt es, wenn ich eine Zeit ohne Beschränkungen

lebe, wenn ich so tue als wäre nichts und habe dann viele Menschen angesteckt und bin – wenn auch nicht bewusst – für deren schwere Erkrankung oder deren Tod mit verantwortlich. Und wir sind eine Rettungsorganisation. Die ist man, wenn man mit ganzem Herzen, so wie unsere Kameradinnen und Kameraden, dabei ist. Dann wird man – auch wenn man zweifelt – durchhalten und weitermachen, um in einer Zeit, wenn wir das Virus im Griff haben werden, die Aufgaben weiterzuführen. Größere Sorgen macht mir eine Generation, die Ehrenamt nicht mehr lernt, die nicht herangeführt wird, weil im Moment nichts stattfindet. Da sind unsere Ausbildung und unser Einsatz gefragt, die Grundlagen zu legen, dass Ehrenamt weiter ausgeführt wird.

Dass die DLRG am Ende des Krisenjahres 2020 weniger Mitglieder zählen würde, stand zu befürchten. Wie bewertest du den Rückgang um mehr als 23.000 Mitglieder?

Prinzipiell ist jedes Mitglied, das wir verlieren, eines zu viel. Wir müssen uns aber darüber im Klaren sein, dass manche Menschen keine Gegenleistung bringen, wenn die Leistung ausbleibt. Das ist schade. Ich kann immer nur appellieren, dass wir mehr sind als ein Verein. Wir sind in Vereinsform gegossen, aber wir tun ein Vielfaches mehr. Wer mitmachen möchte, tut nicht nur sich, sondern allen anderen etwas Gutes.



»Ich habe mich wahnsinnig gefreut.«
– Achim Haag über seine Wahl zum
Präsidenten im Jahr 2017.

Du hast dich während deiner Amtszeit dafür eingesetzt, dass wieder mehr Kinder das Schwimmen richtig lernen. Nun war das im vergangenen Jahr kaum möglich. Erwartest du einen Rückschritt auf dem Weg zu mehr sicheren Schwimmern?

Wenn wir nicht so schnell vorankommen, wie wir wollen, dann würde ich das auch als Rückschritt sehen. Doch mit der Verantwortung für uns und andere, was die Ansteckung betrifft, mussten wir natürlich Tribut zollen. Ich bin sicher, dass die Kameradinnen und Kameraden alles tun werden, um weiterhin auszubilden und Prüfungen abzunehmen. Ich glaube schon, dass wir eine Bugwelle an Nichtschwimmern vor uns her schieben. Wir müssen alles tun, dass unsere Schwimmbäder wieder geöffnet werden, sobald es irgend möglich ist. Sonst laufen wir

auch in Gefahr, denn wer nicht schwimmen gelernt hat, der kann auch kein Rettungsschwimmer werden. Wir brauchen den Nachwuchs, der uns die Mitglieder sichern wird. Da werden wir eine riesengroße Portion Arbeit bekommen.

Vor der Pandemie recht erfolgreich lief die Kampagne »Rettet die Bäder«. Nun muss der Staat viele hunderte Milliarden zur Bewältigung der Pandemie und ihrer Folgen investieren. Auch die finanzielle Situation vieler Kommunen dürfte sich dramatisch verschlechtern. Befürchtest du, dass Corona die bisherigen Teilerfolge zunichtemachen könnte?

Ich glaube nicht, dass sie zunichtegemacht werden. Wir müssen natürlich etwas Geduld haben. Sicher werden die Kommunen die Mittel, die sie hatten, auch in die Pandemiebekämpfung hineingegeben haben. Aber wir haben inzwischen sehr intensive Kontakte, insbesondere zur kommunalen Ebene, aufgebaut. Die müssen wir aufrechterhalten, damit wir im Gespräch bleiben. Ich bin sicher, dass Kommunen heute Adjektive wie »lebenswert« brauchen, um Bürgerinnen und Bürger zu begeistern. Da gehört auch ein Schwimmbad dazu.

Du selbst wirst auf der Bundestagung im Oktober nicht für eine zweite Amtszeit kandidieren. Was waren deine Beweggründe für diese Entscheidung?

Ich durfte den Verband führen, als mein Freund und Vorgänger Hans-Hubert Hatje schwer erkrankte. Danach bekam ich eine einstimmige Zustimmung auf der Bundestagung 2017 in Hamburg, worüber ich mich wahnsinnig gefreut habe. Seitdem haben wir viel bewegt und die DLRG – wie ich finde – gemeinsam herausragend nach außen darstellen können. Jede und jeder, das gilt ehrenamtlich wie hauptamtlich, hat das Seine dazu beigetragen. Jetzt kommen wir aber in eine neue Phase. Es gibt viele Wünsche, was Organisationsformen und Ähnliches betrifft. Da muss ich einfach auch mal auf meinen Geburtsjahrgang gucken, der ist 1955. Ich bin seit 2009 im Präsidium und habe immer gesagt, zwischen zehn und zwölf Jahre ist die Zeit, die man in einem Spitzenamt verbringen sollte. Gott sei Dank haben wir eine Crew, die bereit ist, zu übernehmen. Jetzt sollen frische Kräfte ran. Die können auch mal gegen den Wind kreuzen oder vor dem Wind fahren. Wenn wir dies tun, kommen wir in beiden Fällen vorwärts, in beiden Fällen wird es der DLRG gut gehen. Das Amt ist kein Selbstzweck. Ich bekam die Ehre, ich hatte die Ehre, es wird mir eine Ehre gewesen sein.

Wirst du nach deinem Ausscheiden aus dem Amt der DLRG erhalten bleiben?

Ich bleibe natürlich Mitglied. Ich werde sicher wieder meinen Wachdienst am Laacher See machen und weiter Rettungsboot fahren, gehe auch zurück in meine Ortsgruppe und werde unter Umständen auch an den Beckenrand zurückkehren. Auch mit den Kandidaten für das künftige Präsidium gibt es Gespräche darüber, die eine oder andere Aufgabe zu übernehmen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das hier in Auszügen abgedruckte Interview führte Pressesprecher Achim Wiese während einer Aufzeichnung für den DLRG-Podcast »Im Gespräch«. Die ganze Fassung könnt ihr am 3. April 2021 hören – auf drlg.de/podcast oder überall, wo es Podcasts gibt.

AMTSGERICHT KÖLN | Keine Haftung für beschädigten Jetski bei Rettungseinsatz

Ein Jetski-Fahrer stürzte bei Köln in den Rhein. Durch die Strömung trieben Fahrer und Jetski auseinander. Ein Bootstrupp der DLRG bemerkte dies und entschloss sich zum Handeln. Beim Fahrer angekommen, weigerte dieser sich jedoch, ins Boot zu steigen und hielt sich am hinteren Teil des Bootes fest. Es kam zu einer Kollision zwischen dem treibenden Jetski und dem DLRG Boot, wodurch ersterer beschädigt wurde.

Der Jetski-Fahrer behauptete, dass der Einsatz unnötig war und er die Situation beherrscht habe. Außerdem unterstellte er dem Bootsführer einen Fahrfehler, der zur Kollision und zum Schaden in Höhe von mehr als 2.000 Euro führte. Der Bootsführer vertrat dagegen den Standpunkt, dass der Motor abgestellt war, um den im Wasser treibenden Mann mit dem Propeller nicht zu verletzen. Daher sei das Boot manövrierunfähig gewesen.

Der Fahrer des Jetskis hat die OG und den Bootsführer zusammen auf Schadenersatz verklagt – allerdings erfolglos.

Die Gerichtsentscheidung

Das Amtsgericht Köln (AG Köln v. 8.7.2020 – 118 C 537/19 = DLRG Rundbrief Nr. 2020-127) hat keinen Anspruch des Jetski-Fahrers erkannt. In Betracht kam einzig ein Anspruch auf der Rechtsgrundlage der sogenannten »Geschäftsführung ohne Auftrag« (§§ 677 ff. BGB). Bei einem (ehrenamtlichen) Handeln zur Abwehr einer drohenden und dringenden Gefahr wird eine Haftung nur für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit angenommen (§ 680 BGB). Das gilt auch dann, wenn – hier der Bootsführer – irrtümlich von einer Gefahr ausgegangen worden wäre.

Es kam somit gar nicht darauf an, ob wirklich eine tatsächliche Gefahr vorlag. Ebenso unerheblich war, ob der Fahrer des Jetskis eine Rettungsweste trug, sich in der Fahrinne des Rheins befand oder

er viel Erfahrung hatte. Es genügte, dass die Wasserretter von einer möglichen Gefahr ausgingen und bei der Annahme keine groben Fehler machten. Das war nicht der Fall. Eine grobe Fahrlässigkeit konnte weder bei der Beurteilung einer Gefahrenlage noch beim Einsatzmanöver selbst erkannt werden.

Bewertung

Diese Entscheidung ist erfreulich. Zwar handelt es sich nur um ein unteres Gericht und es ist auch nicht überraschend, dass der Jetski-Fahrer die beteiligten Einsatzkräfte und die OG nicht in die Haftung nehmen konnte. Allerdings ist es aus Sicht der DLRG begrüßenswert, dass das Urteil so eindeutig ausfiel und das Gericht explizit befand, dass der Einsatz der DLRG sogar im öffentlichen Interesse stand. Außerdem habe die Mannschaft nach der Situation, wie sie sich für die Retter darstellte, sogar die Pflicht gehabt, einzuschreiten und zu dem Jetski-Fahrer zu fahren, so das Gericht.

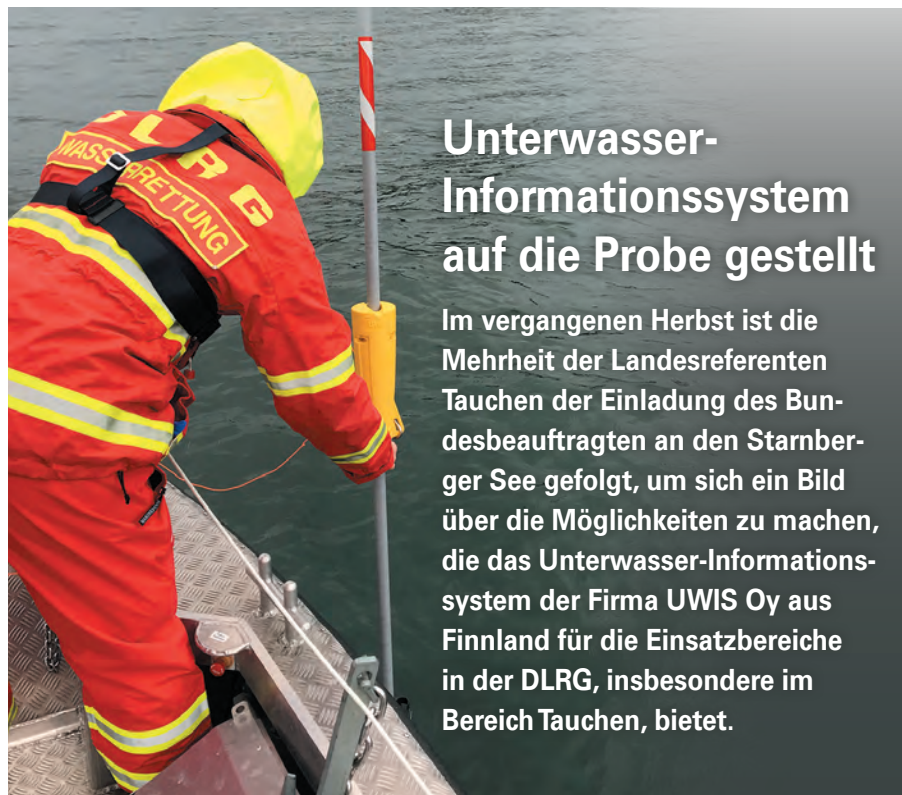
Das Gesetz schützt ehrenamtliche Helfer mit der Haftungsprivilegierung des § 680 BGB. Gehaftet wird danach nur für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit. Grobe Fahrlässigkeit ist definitionsgemäß das Außerachtlassen der im Verkehr gebotenen Sorgfalt in besonders schwerem Maß. Mit dieser Definition kann man praktisch – kaum verwunderlich – nicht viel anfangen. Es kommt juristentypisch auf den Einzelfall an. Sehr laienhaft aus-

gedrückt verantwortet jemand dann grobe Fahrlässigkeit, wenn sein Handeln dermaßen unverantwortbar ist, dass sich ein durchschnittlicher Beobachter mit der Hand vor den Kopf schlagen möchte. Eindeutig grob fahrlässig handelt beispielsweise ein Kapitän, der Eisbergwarnungen ignoriert, um einen Geschwindigkeitsrekord aufzustellen oder DLRG Einsatzkräfte, wenn sie betrunken Dienste ausüben würden. Die Voraussetzungen an die grobe Fahrlässigkeit sind also im Allgemeinen recht hoch. Freilich darf dies nicht als Freibrief für Sorglosigkeit missverstanden werden. Es ist aber auch nicht so, dass unsere Kräfte im Einsatz permanent einer latenten Rechtsunsicherheit oder Rechtsrisiken ausgesetzt wären, wie des Öfteren in DLRG Kreisen zu hören ist.

Fazit

Wer für die DLRG Wachdienste ausübt, muss im Einsatz keine rechtlichen Abwägungen treffen oder Haftungsrisiken kalkulieren. Wenn ein Mensch in Gefahr sein könnte, ist ein beherztes Handeln gefragt. Wer vernünftig, mit einer guten Ausbildung und nicht allzu leichtsinnig agiert, braucht auch grundsätzlich keine Haftung zu fürchten. Diese allgemeinen Grundsätze hat das Amtsgericht Köln anhand dieses Falls eindeutig bestätigt. Rechtsmittel gegen das Urteil wurden nicht mehr eingelegt. Die Akte ist inzwischen geschlossen.

Dr. Marius Hossbach



Unterwasser-Informationssystem auf die Probe gestellt

Im vergangenen Herbst ist die Mehrheit der Landesreferenten Tauchen der Einladung des Bundesbeauftragten an den Starnberger See gefolgt, um sich ein Bild über die Möglichkeiten zu machen, die das Unterwasser-Informationssystem der Firma UWIS Oy aus Finnland für die Einsatzbereiche in der DLRG, insbesondere im Bereich Tauchen, bietet.

Vorab jedoch etwas Hintergrund zu den Beweggründen des Referates Tauchen, sich mit solchen Geräten zu befassen: Zum einen soll der taucherische Einsatz wenn möglich vermieden werden beziehungsweise nur erfolgen, wenn alle anderen Mittel erschöpft sind. Zum anderen ist beim Retten von Menschen Zeit der Überlebensfaktor Nummer eins. Diese möchten auch die Einsatztaucher verkürzen. Darüber hinaus bergen gerade im Katastrophenschutz taucherische Einsätze Gefahren, die bei der Entscheidung, welche Mittel und Einsatzkräfte zum Zuge kommen, berücksichtigt werden müssen. Zu guter Letzt möchte die Sparte Tauchen auch mit der Zeit gehen und befasst sich deshalb unter dem Motto »Tauchen 4.0« mit zukunftssträchtigen Einsatzmitteln.

Vielseitig einsetzbar

Mit dem UWIS (Underwater Information System), einem Unterwasser-Ortungssystem, ging in Pöcking ein autarkes System an den Start, das gleich mehrere Szenarien bedient: Es kann unter bestimmten Umständen zur Menschenrettung eingesetzt werden, ebenso aber auch präventiv im Katastrophenschutz sowie bei der Bergung von Objekten und Menschen.

Das System besteht aus einem Computer zur Verfolgung der Suchaktion und Datenspeicherung, drei Oberflächenbojen zur Übermittlung der Position per GPS, Bluetooth und Ultraschall, einer UW-Einheit zur Positionsanzeige und gegebenenfalls einem Tablet für den Taucher. Die Initialisierung erfolgt an Land oder auf Anfahrt. Die Bojen werden je nach Gewässer und Wetterlage in bis zu 75 Meter Entfernung im Dreieck aufgestellt. Die UW-Einheit wird beim Aufbauen am Tauchgerät befestigt. Der Einsatzleiter erhält durch die Nutzung der genannten Technologien die Position des Tauchers in Echtzeit und kann am Bildschirm mitverfolgen, ob das abzusuchende Gebiet vollständig durchsucht wird.

Die UW-Einheit kann auch an ROV (ferngesteuerte Unterwasserfahrzeuge) angebracht werden. Neben der Position des kabelgebundenen ROV können auch Bilder übermittelt werden. So kann die Einsatzleitung die Lage direkt sehen und Maßnahmen ergreifen. Die Aufzeichnung der Positionsdaten kann für spätere Einsätze ebenfalls genutzt werden. Zusätzlich stellt das System eine weitere Sicherheit für funkbetriebene Drohnen dar. Denn bei Abriss der Funkverbindung kann die Drohne aufgrund der Koordinaten durch das UWIS geortet werden.

Bei der Flächensuche kann der Taucher zusätzlich ein Tablet mitnehmen, auf dem ihm Wegpunkte, Richtung und Entfernung angezeigt werden. So kann er von Punkt zu Punkt tauchen, die gesamte Fläche schnell absuchen und direkt mit der Einsatzleitung kommunizieren.

Auch für die Dokumentation des Einsatzes kann das UWIS punkten. Die Aufzeichnung ermöglicht eine nachträgliche Auswertung. Besonders sinnvoll ist das, wenn mehrere Taucher zeitgleich beziehungsweise Einsatzkräfte verschiedener Organisationen dasselbe Stelle absuchen wollen. So können Tauchtrupps zielgenau eingesetzt und die Suche effizienter gestaltet werden.

Das UWIS ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Dennoch haben die Tauchreferenten – gerade in Kombination mit anderen Hilfsmitteln (Side-Scanner, ROV) – Einsatzbereiche ermittelt, in denen das UWIS die Arbeit der Einsatztaucher erleichtern kann.

Gliederungen, die sich wie ihre Landesreferenten selbst ein Bild machen und das UWIS ausprobieren möchten, können sich mit dem Bundesreferenten Tauchen, Wilfried Keil (E-Mail: tauchen@dlrg.de) zur Terminabsprache und Einweisung in Verbindung setzen.

Claire Girard



Fotos: Udo Hurdies

FEHLERTEUFEL

Am Ende des Beitrags »Neue Ausbildungsvorschrift zum Einsatz bei Dunkelheit« auf Seite 18 der Ausgabe 4/20 wird Juliane Otto als Autorin genannt. Der Text stammt jedoch aus der Feder von Jens Bothe. Er ist auch Urheber der beiden Fotos.

Leute in der DLRG



Seit September 2020 ist **Patrick Arija** neuer Teamleiter in der Logistik-Abteilung der Materialstelle. Bereits seit 2009 ist er dort beschäftigt. »Der Fahrplan war relativ klar, irgendwann die Teamleitung zu übernehmen«, sagt Arija. Mit seiner Ausbildung zur Fachkraft Lagerlogistik, der langjährigen Mitarbeit im Lager und zuletzt seiner Funktion als stellvertretender Teamleiter übernahm

er schrittweise mehr Verantwortung. Auf seinen neuen Job als Teamleiter bereitete sich der 32-Jährige intensiv vor, unter anderem machte er seinen Industriemeister mit dem Schwerpunkt Logistik. »Der Vorteil ist, dass ich als Stellvertreter schon in die Prozesse involviert war. Das hat den Start erleichtert. Man wächst Stück für Stück in die neu hinzugekommene Aufgabe hinein«, so Arija.



Seit wenigen Wochen unterstützt **Sonja Müller** die Stabsstelle ZWRD-K als neue Sachbearbeiterin. Bereits seit April 2018 ist Müller im DLRG Bundeszentrum beschäftigt, wo sie zunächst als Assistentin der Geschäftsführung arbeitete. »Ich wollte mich gerne weiterentwickeln und als mich Stabsstellenleiter Peter Sieman ansprach, dass er Unterstützung im ZWRD-K brauche, waren wir uns schnell einig«, sagt Müller. Ihre neuen Aufgaben umfassen unter anderem die Planung und das Controlling. Besonders freut sie sich auf die bessere Bekanntmachung des ZWRD-K durch verschiedene Werbemaßnahmen oder den DLRG Podcast. Müller: »Ich freue mich, in diesem tollen Team mitarbeiten zu dürfen und schätze die Kommunikation mit unseren vielen Rettungsschwimmern aus ganz Deutschland, für deren ehrenamtliche Arbeit man nicht oft genug Danke sagen kann.«



Als Referentin für den Bundesfreiwilligendienst ist **Lisa-Marie Köster** seit Herbst 2020 Teil der Bundesakademie. Köster war zuvor rund einhalb Jahre in der Personalabteilung des DLRG Bundeszentrums angestellt. Zur Stelle in der »BAK« fand sie durch eine Empfehlung und ihr eigenes Interesse an der Verände-



rung. Zu ihren Aufgaben zählt die bundesweite Betreuung und Beratung von Freiwilligendienstleistenden, in der Bundesgeschäftsstelle wie bundesweit. Darüber hinaus ist Lisa-Marie Köster für die Seminarorganisation und -durchführung auf Bundesebene zum Thema BFD zuständig und hilft Interessierten wie Betreuenden als Anlaufstelle. »Mir gefällt vor allem die Mischung aus Betreuung und Veranstaltungsorganisation. Durch den Wechsel von Laptop und Seminaren ist immer für Abwechslung gesorgt«, sagt Köster.



Mit Beginn des Jahres nahm **Philipp Pijl** seine neue Funktion als Teamleiter Einsatzdienste im Referat Prävention, Einsatz, Medizin auf. Seit seinem 14. Lebensjahr ist Pijl aktives Mitglied der DLRG. Er engagierte sich zunächst beim Rettungsschwimmen, bevor er in die DLRG Einsatzarbeit einstieg. Nach seinem Fachhochschulstudium in Rettungssingenieurwesen fand Pijl zunächst als Referent Einsatz seinen Weg nach Bad Nenndorf in die Bundesgeschäftsstelle. Zu seiner neuerlichen Veränderung zählen vor allem die Betreuung der Ressortleitung sowie die fachliche Koordination im Bereich Einsatz. »Ich habe mich sehr über die Stelle gefreut, da es zum einen eine berufliche Weiterentwicklung und zum anderen ein Zeichen der Wertschätzung meiner Arbeit ist«, so Pijl.



Zu Pijls Mitarbeitern zählt seit einigen Monaten auch **Dennis Carlini**. Er trat im August 2020 die Stelle als neuer Sachbearbeiter Einsatzdienste an. Darauf aufmerksam wurde Carlini durch Alexander Kautz, der bereits im Referat Einsatz in der Bundesgeschäftsstelle arbeitete und ihn über die ausgeschriebene Stelle informierte. Bereits seit dem Kindesalter ist Carlini Ortsgruppenmitglied und engagiert sich ehrenamtlich. »Da passte die Stelle perfekt zu mir und die Arbeit mit den tollen Kollegen hat das bis jetzt komplett bestätigt«, sagt er. Zu Carlinis vielfältigen Aufgaben zählen unter anderem der Fachbereich Rettungshunde und Tests von Produkten für den möglichen Einsatz im Zentralen Wasserrettungsdienst-Küste. »Wenn man das Hobby ein bisschen zum Beruf machen konnte, ist das, denke ich, immer ein gutes Zeichen.«



BUNDESVERDIENSTKREUZ

Groß waren Freude und Überraschung, als **Harald Strauss** die Nachricht bekam, dass ihm die Bundesverdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen werden sollte. Am 9. Oktober erhielt er diese hohe Auszeichnung für seinen über 40 Jahre währenden Einsatz als Lebensretter und Ausbilder der DLRG.



Harald Strauss mit Ehefrau Christel.

Unzählige Kinder verdanken ihm ihr Seepferdchen. Er leitete Anfängerschwimmkurse für Erwachsene und Schwimmtraining für junge Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen. Außerhalb des Schwimmbades war er als Rettungsschwimmer und Wachführer an der Küste tätig.

Für die langjährige Mitgliedschaft und dem damit verbundenen außerordentlichen Engagement wurde Harald bereits mehrfach verbandsintern ausgezeichnet. Zuletzt erhielt er 2016 das Verdienstzeichen Gold mit Brillant.

Den Verdienstorden, verliehen durch den Bundespräsidenten, überreichte Landrat Sebastian Schuster im Rathaus von Sankt Augustin.

Katja Dirks/red

BESONDERE EHRE

Dem Vorsitzenden des Stadtverbandes Erfurt, **Dr. Rainer Knauf**, wurde Ende vergangenen Jahres eine besondere Ehre zu Teil: Ministerpräsident Bodo Ramelow sprach ihm die höchste Anerkennung des Freistaates für Verdienste um das Gemeinwohl aus und verlieh ihm den Thüringer Verdienstorden. Damit wurde der Einsatz von Prof. Dr. Knauf gewürdigt, den er seit mehr als 25 Jahren ehrenamtlich für die Wassersicherheit in der Landeshauptstadt leistet. Besondere Aufmerksamkeit widmet



Die Verleihung des Thüringer Verdienstordens wurde bei YouTube gestreamt.

er der Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen. Zudem ist er in der Erste-Hilfe- und Sanitätsausbildung aktiv. Zusätzlich verantwortet er als Technischer Leiter Ausbildung des Landesverbandes Thüringen sämtliche Fort- und Weiterbildungen auf Landesebene.

Christian Bitala/red



Foto: privat

NEUER REFERATSLEITER

Robert Breum ist seit September 2020 neuer Leiter des Referats für Allgemeine Verwaltung, Versicherung und Recht in der Bundesgeschäftsstelle. Die Kombination mehrerer Bereiche kennt der gelernte Jurist bereits: Vor seinem Wechsel zur DLRG war Breum bei einem Unternehmen in Sachsen-Anhalt in

führender Position angestellt, wo er bereits für verschiedene Gebiete parallel zuständig war. »Dieses Interdisziplinäre mit der Verantwortung für mehrere Aufgabengebiete macht viel Spaß«, sagt Breum. Sein neues Aufgabengebiet umfasst den Service bei juristischen Angelegenheiten, etwa bei ehrenamtlichen Nachfragen zu Jahreshauptversammlungen in den Ortsgruppen oder zu Mitgliedsbeiträgen, sowie auch die Betreuung verschiedener Aufgabenbereiche wie die Versicherungsabteilung, die Hausmeisterei und das Housekeeping in Bad Nenndorf. »Im positiven Sinne fühlt es sich so an, als wäre ich schon deutlich länger dabei. Das Arbeitsklima stimmt und die Kolleginnen und Kollegen sind sehr kooperativ und gut gelaunt.«

KURATORIUMSMITGLIED GESTORBEN

Walther Tröger galt über Jahrzehnte als einer der einflussreichsten deutschen Spitzensportfunktionäre. Am 30. Dezember ist er im Alter von 91 Jahren verstorben.

Der in Wunsiedel (Bayern) geborene Walther Tröger wurde 1961 Generalsekretär des Nationalen Olympischen Komitees (NOK). Im Jahr 1989 wurde er dann Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), in dem er schon seit 1983 als Sportdirektor fungierte. Das IOC ernannte ihn 2009 zum Ehrenmitglied.

Das NOK führte er von 1992 bis 2002 als Präsident an. Während der Olympischen Sommerspiele 1972 in München war Tröger als Bürgermeister des Olympischen Dorfes an den Verhandlungen mit den palästinensischen Geiselnehmern der israelischen Mannschaft beteiligt. Die Vorkommnisse, die in einem Blutbad mit 17 Toten endeten, bezeichnete er später als die einschneidendsten seiner beruflichen Laufbahn.

Dem Kuratorium der DLRG gehörte Walther Tröger über Jahrzehnte lang an. Insbesondere wegen seines weltweiten Einflusses im Sport konnte er dort tatkräftig mit Ideen und Anregungen begleitend wirken. Die DLRG trauert um Walther Tröger, sie hat einen wertvollen Ratgeber verloren und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

sid/red



Foto: Sven Teschke - Wikipedia

Foto: DLRG Monheim am Rhein



DLRG Monheim freut sich über »Gänseliesel«

Nach dreieinhalb Jahren wurde die Idee vom neuen Motorrettungsboot (MRB) für den Ortsverein Monheim am Rhein endlich Wirklichkeit. Bereits im vergangenen September stellten die Lebensretter die »Gänseliesel« in Dienst. Zu den Ehrengästen zählte auch DLRG Präsident Achim Haag.

Sowohl das MRB »Ingeborg« als auch das Mehrzweckboot »HJB« haben rund 25 Jahre Dienstzeit auf dem Buckel. Diese entsprechen in vielerlei Hinsicht nicht mehr dem Stand der aktuellen Technik. Da aber die Einsatzfähigkeit jederzeit sichergestellt sein muss, sollte ein neues Boot her. Nach unzähligen Probefahrten und Gesprächen mit Bootsherstellern fiel die Entscheidung auf den lettischen Produzenten Alunaut. Die »Gänseliesel« ist individuell auf die Bedürfnisse der DLRG Monheim am Rhein abgestimmt worden. So wurde zum Beispiel ein Einschub für das Spineboard extra angefertigt, um

dieses platzsparend unterbringen zu können. Neben der umfangreichen Funkausstattung ist der aktive Radarreflektor, der die Sichtbarkeit des Bootes auf dem Radar erhöht, eine weitere Neuheit für die Monheimer. Durch das integrierte Echolot in Kombination mit dem Kartenplotter ist die gezielte Personensuche unter Wasser möglich. Der Plotter umfasst auch eine moderne Motorsteuerungs- und Navigationstechnik. Zur sicheren und präzisen Tarierung und Steuerung des Bootes wurde das Stabilisierungssystem »Zip-wake« verbaut.

Die Finanzierung des 120.000 Euro teuren MRB stellte den Ortsverein vor eine große Hürde. Spendenaufrufe an die örtlichen Wirtschaftsunternehmen, aber auch die Unterstützung vieler Bürger brachten die Wasserretter einen gewaltigen Schritt weiter. Jedoch nur durch die besondere Unterstützung aus dem



Foto: DLRG Monheim am Rhein

DLRG-Strukturfonds des Präsidiums sowie großzügiger Zuschüsse der Stadt und örtlicher Stiftungen konnte das Projekt tatsächlich umgesetzt werden. Hierfür gilt allen Unterstützern und Förderern ein besonderer Dank. *Angelika Barkey/red*

Polizei-Hunde üben Einsatz vom Boot

Im vergangenen Jahr absolvierten die DLRG Andernach und die Schutzhunde-Dienstgruppe der Polizei-Hundestaffel des Polizeipräsidiums Koblenz erstmals ein gemeinsames Training. Sieben Hundeführerinnen und -führer probten mit ihren tierischen Partnern den Einsatz im und auf dem Wasser. Dabei ging es vor allem darum, die Vierbeiner mit dem Fahren auf einem Boot und dem Anlanden am Ufer vertraut zu machen.

Konkret wurde die Verfolgung einer flüchtigen Person im Uferbereich des Rheins nachgestellt. »In solch einem Fall gestaltet sich die Suche vom Wasser aus in der Regel als effizienter«, weiß Polizistin und Hundeführerin Jeaninne Pankok. »Es war



Warten auf das Kommando: Schutzhund King ist fokussiert und bereit, auf Befehl von seinem Hundeführer hin den Flüchtigen am Ufer zu stellen.

Eingespieltes Team: Gemeinsam mit ihrem Hundeführer nimmt Schutzhund Bella die ungewohnte Situation gelassen hin.



Fotos: DLRG Andernach

für uns alle eine spannende Übung, weil wir nicht wussten, wie die Hunde mit dieser neuen Situation umgehen werden«, so die Polizistin weiter.

Ein bewegter, wackliger Boden unter den Pfoten, ungewohnte Geräusche vom Bootsmotor in den Ohren und dazu Wellen, die laut an das Boot klatschen: Diese und noch mehr neue Reize prasselten auf die Hunde ein. »Wir waren positiv überrascht«, erklärt Pankok stolz, denn alle Hunde hätten nach einer kurzen Eingewöhnungsrunde mit dem Boot solide reagiert und ihr Training mit Bravour gemeistert. »Wäre ein Hund nicht damit klar gekommen, dann wäre das Training für ihn sofort beendet gewesen«, versichert die Hundeführerin, für die Sicherheit und Wohlergehen der Vierbeiner höchste Priorität besitzen.

Auch die Einsatzkräfte der Wasserretter ziehen ein durchweg positives Fazit: »Das war eine ganz tolle Zusammenarbeit«, sagt Michael Seimetz von der DLRG Andernach, der an der dreistündigen Trainingseinheit als Bootsführer teilnahm.

Claudia Dietrich/red

DLRG Mecklenburg-Vorpommern will Schwimmangebote weiter ausbauen

Viele Kinder können nicht richtig schwimmen. Zudem fehlt es seit Jahren an öffentlichen Schwimmbädern, Ausbilden und Schwimmkursen. Dem will die DLRG Mecklenburg-Vorpommern (MV) auch 2021 entgegenwirken und die Schwimmbildung (so es das Pandemiegeschehen und die Rechtsgrundlagen zulassen) vorantreiben. »Für ein Tourismusland wie Mecklenburg-Vorpommern ist es nicht hinnehmbar, dass lediglich 40 Prozent der unter Zehnjährigen ein Jugendschwimmabzeichen besitzen«, so der Präsident des DLRG Landesverbandes, Gerd Marthiens.

Dank Sponsoren und Kooperationen mit der Wirtschaft kann der Landesverband seine Angebote für Schwimmkurse kontinuierlich ausbauen und erweitern. Einer dieser Partner ist der Glashäger Brunnen aus Bad Doberan. Das Traditionsunternehmen hatte in den vergangenen zwei Jahren Marketingaktionen zugunsten der DLRG initiiert, aus denen 10.000 Euro in die Schwimmbildung geflossen sind. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit soll auch 2021 fortgesetzt werden. Unter dem Slogan »Durst stillen. Leben retten.« spendet Glashäger von jedem verkauften Aktionskasten 10 Cent für die Förderung der ehrenamt-



Foto: Denis Foerner

lichen Schwimmbildung der DLRG (bis zu einer Summe von 5.000 Euro). Im ersten Projektjahr konnten so Schwimmlager in Kirch-Baggendorf, in Samtens, Thiessow und Prerow gefördert werden. Etwa 500 Kinder haben dort das Schwimmen erlernt. Hinzu kamen über 30 erfolgreiche Prüfungen zum Juniorretter und Rettungsschwimmer. Zudem flossen knapp 1.000 Euro in die eigene Schulung von Schwimmbildern und Schwimmassistenten. Für dieses Jahr planen der Landesverband und die Ortsgruppen dank der Glashäger Aktion wieder neue Schwimmbildungsprojekte. In Prerow sind in den Sommermonaten beispielsweise zwölf Schwimm- und Rettungsschwimmerkurse in Planung.

Thorsten Erdmann/red

DLRG LANDESRAT | Resolution zum Erhalt der Bäder

Die Ausbildung von Nichtschwimmern und Schwimmanfängern war im vergangenen Jahr kaum möglich. Da die Nachfrage nach Plätzen in Schwimmkursen hoch bleibe, könne das in den kommenden Jahren nicht ohne zusätzliche Wasserflächen wieder aufgefangen werden, befand der Landesrat der DLRG Hessen in seiner Sitzung im vergangenen Herbst in Wiesbaden. Das höchste Gremium im Landesverband Hessen, das rund 200 Gliederungen repräsentiert, forderte angesichts eines drohenden Jahrgangs von Nichtschwimmern in einer Resolution das Land und die kommunale Familie auf, künftig zusätzliche exklusive Wasserzeiten zur Beseitigung des Missstandes zu schaffen. Dafür solle auch gemeinschaftlich die Privatwirtschaft einbezogen werden. »Hierzu sollten unter anderem beim Übergang auf die Freibadsaison 2021 die Hallenbäder weitere Wochen exklusiv für die Ausbildung von Nichtschwimmern und Schwimmanfängern geöffnet bleiben«, so ein konkreter Vorschlag der hessischen Lebensretter.

Weiterhin fordert der Landesrat, die Bemühungen für das Erlernen des Sports zu fördern. Dazu »soll den Vereinen und Verbänden, die auch unter Coronabedingungen Ausbildungsformate sichergestellt haben, bevorzugt und zu vertretbaren Preisen Zeiten zur Nutzung der Wasserflächen angeboten werden«. Da mehr Zeiten auch nur möglich sein werden, wenn keine Flächen verloren gehen, forderte das höchste Gremium der DLRG Hessen zudem die finanzielle Unterstützung der Schwimmbadbetreiber durch die öffentliche Hand, um Defizite ausgleichen zu können.

red



DLRG BAYERN |

Unterstützung gefordert

Ein Jahr ohne Hallenbäder bedeute, dass in Bayern 100.000 Kinder nicht schwimmen lernen können. »Wir von der DLRG als dem deutschlandweit größten Anbieter von Schwimmbildung wollen dieser Entwicklung nicht einfach zusehen«, sagte der Präsident des Landesverbandes Bayern, Ingo Flechsenhar. »Sobald die Bäder wieder öffnen, werden wir da sein. Aber wir brauchen massiv auch die Unterstützung der öffentlichen Entscheider.« Um deren Aufmerksamkeit zu gewinnen, hat die DLRG Bayern im November ebenfalls eine Resolution verfasst und diese an Politik, Verwaltung und Bäderbetriebe verteilt. Darin fordern die Lebensretter im Freistaat unter anderem die finanzielle Unterstützung für die Schwimmbadbetreiber, um Defizite aus dem Betrieb ausgleichen zu können, sowie zusätzliche Wasserzeiten für die Ausbildung von Schwimmanfängern, sobald die Bäder wieder geöffnet sind. Zudem regt die DLRG Bayern an, ein Programm auch für den Neubau von Schwimmbädern aufzulegen.

red

RHEINLAND-PFALZ | Neuer Imagefilm für das Ehrenamt

Ein neuer Imagefilm des Innenministeriums Rheinland-Pfalz gewährt einen Einblick in die Arbeit der Blaublicht-Familie im Land. Der Beitrag verdeutlicht, was es für jeden Einzelnen bedeutet, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Bei den Dreharbeiten im vergangenen Jahr fing das Filmteam unter Mitwirkung der Bereitschaftspolizei Einsatz- und Alltagssituationen der ehrenamtlichen Helfer ein. Stellvertretend für die DLRG standen die Andernacher Wasserretter Alina Seimetz (Bootsführerin sowie Sanitäterin) und Dominik Rix (Strömungsretter sowie Sanitäter) vor der Kamera. Im Tonstudio gaben sie Auskunft zu ihrer persönlichen Motivation und der Vereinbarkeit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit mit beruflichen Verpflichtungen und dem Privatleben.

»Der Film belegt eindrucksvoll, mit wie viel Engagement und Herzblut die ehrenamtlichen Einsatzkräfte ihre Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen, um Menschen in bedrohlichen



Foto: DLRG Andernach

Dominik Rix und Alina Seimetz repräsentieren die DLRG im Film des Landes Rheinland-Pfalz.

und schwierigen Lagen zu helfen – nach dem Motto ›Gemeinsam für Sicherheit‹, sagte Innenminister Roger Lewentz bei der öffentlichen Präsentation des Films. *Claudia Dietrich*

Ortsgruppe Lilienthal schwimmt für Freilichtbühne

Bereits im Frühjahr vergangenen Jahres konnte die Freilichtbühne Lilienthal in Niedersachsen ihr geplantes Programm nicht



Foto: DLRG Lilienthal

Die Mitglieder der OG Lilienthal schwammen für den guten Zweck.

umsetzen. Besonders bitter war dies angesichts der Neueröffnung 2019. Nach dem ersten Lockdown im März 2020 nutzte die hiesige Ortsgruppe die Wiedereröffnung des Hallenbades Lilien-

thal für eine Aktion zugunsten der Freilichtbühne. Das Ziel war es, möglichst viele Bahnen zu schwimmen, um diese anschließend in eine Spende umzuwandeln. Egal, ob Trainingsgruppe, Sanitätswesen, Wassergymnastik, Taucher oder der Katastrophenschutz, das Ziel lautete: Gemeinsam für den guten Zweck schwimmen.

Im geplanten Aktionszeitraum waren 30 Aktive insgesamt 79-mal am Start und schwammen zusammen 111,325 Kilometer. Die jüngsten Akteure waren neun Jahre jung, die größte Einzelleistung lag bei 84 Bahnen. Die sportliche Leistung nicht genug, waren es vielfach die Aktiven selbst, die das Geleistete in eine Spende umwandelten. So kamen 300 Euro zusammen.

Die geplante Übergabe fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Als Dank für die Spende wird der DLRG Lilienthal eine Sitzbank gewidmet. Dabei handelt es sich um die Bank hinter dem Zuschauerraum, auf der sich stets die Sanitäter der OG während der Vorstellungen aufhalten, wenn sie für die Freilichtbühne im Einsatz sind. *Stefanie Meyer-Prieue/red*

Motivationsschub für Bezirk Kreis Düren

Eine Pressemitteilung über die bestandene Prüfung von zwei Einsatztauchern aus dem Bezirk Kreis Düren weckte das Interesse einer Chefredakteurin des Medienhauses Aachen. Sie wollte die Arbeit der Einsatztaucher der DLRG in Wort und Bild würdigen. Ein Termin an der Rettungsstation am Echter See war schnell gefunden. Die beiden neuen Einsatztaucher, zwei Leinenführer, der Taucheinsatzleiter sowie unser Bezirksleiter fanden sich zum Interview auf der Terrasse der Rettungsstation ein. Anschließend wurde ein Rettungstauchgang simuliert und von der Redakteurin fotografiert. Das Ergebnis erschien zu un-



Foto: Petra Knappstein

serer großen Begeisterung am nächsten Morgen in vier Regionalzeitungen der Samstagsausgabe als großer Bericht mit tollen Fotos. *Petra Knappstein*

JUBILÄUM | 30 Jahre Landesverband Thüringen

Am 19. Januar 1991 nahm der DLRG-Landesverband (LV) Thüringen nach mehreren Jahrzehnten Zwangspause wieder seine Arbeit auf.

Wie es zur Wiedergründung in Berlstedt kam, beschrieb der erste LV-Präsident, Wolf Ammarell, so: »1989 nahmen wir Kontakt zu den Kameraden des DLRG-Bezirk Fulda auf. Wir wurden von ihnen herzlich willkommen geheißen und legten bis März 1990 alle erforderlichen DLRG-Prüfungen ab und wurden eine DLRG-Ortsgruppe des Bezirkes Fulda. Am 19. Januar 1991 gründeten wir dann im Kulturhaus Berlstedt mit mehr als 100 Teilnehmern und unter Teilnahme der Kultusministerin Lieberknecht, dem Präsidenten der DLRG,

Auch die Thüringer Wasserretter haben in den vergangenen Jahren Herausragendes geleistet. Während der Hochwasserkatastrophe 2013 waren 50 Katastrophenschützer des Freistaates im Einsatz. Um auf ähnliche Desaster vorbereitet zu sein, wurde ein Wasserrettungszug gegründet und mit Material und Personal hinterlegt. So stehen den Thüringer Einsatzkräften zwei Hochwasserrettungsboote, ein komplett ausgestatteter Einsatzleitwagen sowie ein weiteres Transportfahrzeug zur Verfügung.

Von den ersten Tagen an galt auch dem Rettungssport ein Hauptaugenmerk. So sind die Athleten des Freistaates national wie international erfolgreich, gewannen Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften. National der größte Erfolg: Mit der DLRG Weimar als Sieger der Clubwertung bei den 43. Deutschen Meisterschaften belegte die DLRG Thüringen den zweiten Platz in der Landesverbandswertung. Obwohl das vergangene Jahr mit seinen harten Einschränkungen tiefe Spuren hinterlassen hat, blicken die Thüringer Rettungsschwimmer optimistisch in die Zukunft und freuen sich auf die Fortsetzung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit nach der Aufhebung der aktuellen Beschränkungen.

Steffen Schulze/red



Foto: DLRG Thüringen

Kamerad Barthold, und mehrerer Landesverbandspräsidenten, sowie unter Teilnahme und starker Mithilfe der Kameraden aus Hessen den DLRG-Landesverband Thüringen.«

Das A und O in der Thüringer DLRG ist die Qualifizierung der Mitglieder. So wurde und wird viel Energie in die Durchführung von Lehrgängen und die Ausbildung von Multiplikatoren gesteckt. Die Erste-Hilfe-Ausbildung ist seit vielen Jahren BG-zertifiziert.

Präsidenten der DLRG Thüringen

Seit der Wiedergründung 1991 lenkten vier Vorsitzende die Geschicke des Landesverbandes:

- **Wolf Ammarell** 19. Januar 1991 – 24. November 1994
- **Rainer Blechschmidt** 24. November 1994 – 18. März 2000
- **Matthias Feller** 18. März 2000 – 1. Februar 2003
- **Harry Sloksnat** 1. Februar 2003 – heute

DRESDEN | Zum 30. Geburtstag: Neues Mitglied in der Fahrzeugflotte



Foto: DLRG Dresden

Pressesprecher Benjamin Böhme (links) und Vereinsvorsitzender Dominic Lorenz weihen das neue Fahrzeug ein.

Mitte Oktober feierte auch der Bezirk Dresden seinen 30. Geburtstag – mit Mitgliedern und Gästen im Bootshaus des Sportzentrums Blasewitz. »Ursprünglich hatten wir ein großes Familienfest geplant. Coronabedingt durften aber nur 50 Teilnehmer mitfeiern, sodass es doch eher kleiner ausfiel«, sagte der Vereinsvorsitzende Dominic Lorenz. »Aber Bootsfahrten mit unseren Rettungsbooten auf der Elbe und geselliges Beisammensein an frischer Luft taten allen gut.«

Dankbar sind die Kameraden der DLRG Dresden dem Lions Club, bei dessen Entencup-Event zum Stadtfest 2019 eine große Spendensumme für den Verein zusammen kam. Mit dem Geld konnte ein neues Fahrzeug gekauft werden, mit dem die Kameraden zu Einsätzen, Veranstaltungen oder auch Trainingslagern fahren. Dieses wurde während des Jubiläumfestes feierlich eingeweiht.

Benjamin Böhme/red

Ressortfachtagung Ausbildung erstmals online

Hätte das jemand zu Jahresbeginn 2020 vorhergesagt, wäre es ein undenkbarer Quantensprung gewesen und vielleicht hätten einige – ob des wegfallenden Anreiseweges nach Bad Nenndorf im Winter – gejubelt.

So aber hat COVID-19 etwas erzwungen, das zumindest einen inhaltlichen Austausch zu Fachthemen in der aktuellen Situation ermöglicht hat. Nahezu unauf-

seine Stellvertreterin Linda Kuhr legten transparent den aktuellen Status quo, den eine Arbeitsgruppe von rund zehn Mitgliedern quer durch die Landesverbände entwickelt hatte, dar. Dieser knüpft genauso an traditionelle Aspekte der Lehrweise (z.B. Wilke/Daniel) an, wie auch an aktuelle Entwicklungen im Schwimmen, initiiert durch die Kultusministerkonferenz 2019, und an die DLRG spezifischen Ziele und Schwerpunkte gemäß der neuen Prüfungsordnung.

Der Arbeitskreis Breiten- und Gesundheitssport wurde vom Bundesbeauftragten Uwe Baurhenne und seinem Stellvertreter Hermann-Josef Heinisch geleitet. Hier widmeten sich die Teilnehmenden

- der Weiterentwicklung eines digitalen Handbuches für die Ausbildung von Ausbildungsassistenten Aquasport, ÜBLtr C Aquasport und ÜBLtr B,
- einem Kurskonzept für die Fortbildung,
- der Zukunft des Übungsleiters B Kinder und Jugendliche
- und der Planung von Lehrgängen in Trägerschaft der DLRG Bundesakademie für die Jahre 2021 bis Anfang 2023.

Im Besonderen wurden Methoden für das E-Learning vorgestellt, um eine Vielfalt an Medien zu präsentieren, mit deren Einsatz Online-Unterricht interessant gestaltet werden kann. Dabei wurde ausdrücklich hervorgehoben, dass Präsenzveranstaltungen unverzichtbar sind, um das Erlernte im Wasser umzusetzen.

Die Leitung Ausbildung bedankt sich bei allen Teilnehmenden – insbesondere für die disziplinierte Online-Mitarbeit. Natürlich hoffen alle auf Öffnungen im Ausbildungsbetrieb und wünschen sich eine schnelle Berücksichtigung der Impulse dieser Tagung in der realen Praxisausbildung im Schwimmen, Rettungsschwimmen sowie im Breiten- und Gesundheitssport am Beckenrand. Die Praxis ist und bleibt unersetzbar – auch für eine ReFa. Bis 2022, hoffentlich gemeinsam im DLRG Bundeszentrum in Bad Nenndorf.

Dr. Harald Rehn

1.1 Status quo: Ausbilderhandbuch

Ausbildungsweg im Bereich Schwimmen (Ausbildungsstufen)

Wassergewöhnung

Grundfertigkeiten

Sicherer Schwimmer

»Kompetenter Schwimmer«

geregelt und professionell fand sie statt, die erste »Online ReFa Ausbildung« in der Geschichte der DLRG. Der Leiter Ausbildung im Präsidium, Dirk Bissinger, begrüßte dazu mehr als 50 Teilnehmende. Nach kurzer Bilanz der Mitglieder der Leitung Ausbildung für das zurückliegende Jahr wurde übergeleitet zum Thema E-Learning. Hierfür war auch die Vizepräsidentin der DLRG Hessen, Siri Metzger, zu Gast. Siri ist Mitglied der Arbeitsgruppe, die im Auftrag des Präsidialrats das Konzept für den Bundesverband und die Landesverbände mitentwickelt.

Dem Samstag während der ReFa gehört stets die Arbeit in den Arbeitskreisen. Drei davon waren 2021 vorgesehen: Im Schwimmen, Rettungsschwimmen sowie Breiten- und Gesundheitssport fand ein Austausch zu einer Reihe aktueller Fachthemen statt. In allen drei Arbeitskreisen (AK) stand das jeweilige Ausbilderhandbuch auf der Agenda.

Im AK Schwimmen stellten die Informationen zum Erarbeitungsprozess dieses Handbuches einen Arbeitsschwerpunkt für 24 Beteiligte dar. Der Bundesbeauftragte Schwimmen, Harry Sloksnat, und

Im AK Rettungsschwimmen unter der Leitung von Thorsten Wutscher stand das Thema digitale Prüfungen (fachlich betreut durch den Bundesbeauftragten Digitales, Oliver Neis) im Fokus. In zwei Breakout-Sessions (zu Deutsch Gruppenarbeitsräumen) widmeten sich Kleingruppen in einer Arbeitsphase diesem pandemiegetriebenen Thema und fixierten entsprechende Vorschläge (*Abbildung »Ergebnissicherung Gruppe 1«*).

Ergebnissicherung Gruppe 1

Alles was analog machbar ist, soll online machbar sein

- Die Zulassung der Prüfung erfolgt gemäß Vorgaben der PO
 - Kein ergänzendes Regelwerk notwendig
 - Die individuelle Ausgestaltung liegt in der Verantwortung der Lehrgangsleitung
- Die Zuteilung der Version der Prüfung liegt im Ermessen der Lehrgangsleitung
- Die Lehrgangsleitung legt ein festes Zeitfenster für die Prüfungsablage fest
- Die Anzahl von Wiederholungen wird nicht begrenzt, Sperrfristen soll es keine geben (keine Vorgabe in der PO) → Aber durch Zeitfenster begrenzt werden
- Statistiken über falsch/richtig sollen bundesweit und pro Lehrgang geführt werden
- Evaluation der digitalen Prüfungen auf der ReFa 2023

GEMEINSAM ZUKUNFT SICHERN



Foto: Denis Foerner

Etwa 20 Millionen Menschen in Deutschland tätigen klassische Geldspenden an gemeinnützige Organisationen. Den größten Teil des Spendenaufkommens, so hat es der Deutsche Spendenrat ermittelt, verzeichnet der humanitäre Bereich mit 75 Prozent.

Für die meisten Non-Profit-Organisationen hierzulande gewinnt der Faktor Spende zunehmend an Bedeutung. Auch die DLRG, deren Aufgabenbereiche stetig wachsen, ist längst auf private Zuwendungen aus der Bevölkerung angewiesen. Und tatsächlich finden sich seit 1997 immer mehr freiwillige Fördererinnen und Förderer, die sich mit uns gemeinsam für die Rettung von Menschenleben engagieren möchten. »Ich bin sehr erfreut und dankbar über die so zuverlässige Unterstützung unserer Förderinnen und Förderer, die es uns möglich machen, unsere wichtige Lebensrettungsarbeit effektiv zu planen«, sagt der für das Fundraising verantwortliche Vizepräsident, Hans-Hermann Höltje.

Von den Spendeneinnahmen profitieren alle Ortsgruppen. Dafür sorgt auch das neue Konzept für die Mitteleinsetzung, das im Zuge einer verbandlichen Diskussion entwickelt worden ist. So werden entsprechende Anteile der Spendeneinnahmen an die 18 Landesverbände ausgeschüttet, die wiederum deren Unter-

gliederungen daran beteiligen. Denn für die Finanzierung ihrer Aufgaben sind private Spenden für alle DLRG Ortsgruppen längst unverzichtbar und von Jahr zu Jahr immer bedeutsamer geworden.

Dazu Vizepräsident Höltje: »Der Erfolg unserer bundesweiten Fundraising-Kampagnen hängt aber maßgeblich von der Zusammenarbeit aller Gliederungen ab. Um die Finanzierung und Förderung wichtiger Aufgaben und Projekte auch zukünftig sicherstellen zu können, brauchen wir die Unterstützung aller Aktiven.«

Je konkreter der Spendenbedarf, desto nachvollziehbarer ist dieser für Förderer. Je anschaulicher und transparenter die Darstellung von DLRG Arbeit und -Projekten, desto größer ist auch die Spendenbereitschaft. Auf Bundesebene sind deshalb die Fundraising-Verantwortlichen auf Projektinformationen und Falldarstellungen aus den Ortsgruppen angewiesen. Selbstverständlich werden beworbene Themen entsprechend finanziell gefördert. Vorschläge sind willkommen und können per E-Mail an spenden@dlrg.de eingereicht werden.

Seite an Seite gemeinsam in die Zukunft – mit den Förderinnen und Förderern der DLRG: Nur so können wir dafür sorgen, dass die Gewässer unserer Heimat sicher bleiben. Nur dann können wir weiterhin Leben retten.

Bettina Müller

Anzeige

Alles für den Einsatz

www.zelte.de



- Sanitäts- & Aufenthaltszelte
- Küchen- & Arbeitszelte
- Faltbare Rettungszelte
- Unterkunftszelte
- Aufblasbare Zelte
- Zubehör & Ersatzteile

LANCO

Neue Athletensprecherin

Jasmin Dziuron ist seit Herbst 2020 neue Athletensprecherin im Rettungssport. Die 27-Jährige von der DLRG Schloss Holte-Stukenbrock ist seit ihrem elften Lebensjahr im Rettungssport aktiv und gehört aktuell dem World Games Kader der DLRG an. Sie tritt die Nachfolge von Carla Strübing an, die nach zwei Jahren als Athletensprecherin turnusgemäß auschied. Zusammen mit ihrem männlichen Pendant, Luca Hillen, steht Dziuron den Rettungssportlern bei Fragen rund um

das Kadergeschehen und bei allen weiteren sportlichen und persönlichen Anliegen zur Verfügung. Ihre persönlichen Ziele für 2021 stehen und fallen damit, ob die geplanten Europameisterschaften in Spanien stattfinden werden. »Andernfalls habe ich mir vorgenommen, an möglichst vielen internationalen Ocean-Wettkämpfen teilzunehmen, um noch mehr Erfahrungen zu sammeln und mich bestmöglich auf die Weltmeisterschaft 2022 vorzubereiten«, sagt Dziuron.



Foto: Daniel-André Reinelt

GRÖSSTER ATHLET ALLER ZEITEN | Vierter Platz für Marcel Hassemeier

Rund einen Monat lang lief die Online-Abstimmung der International World Games Association (IWGA) zum »Größten Athleten aller Zeiten«. Anfang Februar stand das Ergebnis fest: Marcel Hassemeier, der frühere DLRG Weltklasse-Rettungssportler, erreichte mit rund 80.000 Stimmen den vierten Platz beim weltweiten Voting. Zu einem Platz auf dem Podest fehlten nur knapp 1.000 Stimmen.

Im DLRG Podcast bedankte sich Hassemeier persönlich bei allen, die für ihn abgestimmt haben: »Ohne euch wäre ich nicht auf Platz vier gelandet. Das ist ein Riesenerfolg für mich, unter den vier besten World Games Athleten aller Zeiten zu sein.«

Der inzwischen 31-Jährige aus Ennigerloh in Westfalen war mit vier Gold- und einer Silbermedaille der erfolgreichste Sportler der World Games 2013 in Cali (Kolumbien). Der frühere Rettungssportler war mehrfacher Welt- und Europameister sowie lange Zeit Weltrekordhalter. Für

seine sportlichen Leistungen wurde er in Deutschland bereits mehrfach ausgezeichnet. Seine Karriere beendete Hassemeier verletzungsbedingt im Jahr 2014.



Foto: DLRG Archiv

Nominiert waren insgesamt 24 Athleten aus unterschiedlichen nichtolympischen Sportarten, die in der Geschichte der World Games für herausragende sportliche Leistungen stehen. Die Abstimmung der IWGA gewann die Squash-Spielerin Nicol David aus Malaysia mit rund 320.000 Stimmen. Hassemeier war der weltweit einzige Rettungssportler und auch einzige deutsche Einzelsportler, der für die Wahl nominiert war.

Europameisterschaften im September

Die Europameisterschaften im Rettungsschwimmen sollen vom 12. bis 18. September 2021 im spanischen Castellón de la Plana stattfinden. Das gab die Sportkommission der International Lifesaving Federation of Europe (ILSE) bekannt. Die Küstenstadt in der Nähe von Valencia habe bereits mehrfach erfolgreich internationale Schwimmerevents ausgerichtet und zudem ein überlegtes Hygienekon-

zept präsentiert, heißt es in der Begründung der ILSE. Die insgesamt sieben Wettkampftage teilen sich auf einen Tag SERC, drei Tage Pool-Disziplinen und drei Tage Ocean-Wettkämpfe auf. Neben der Meisterschaft der Nationalmannschaften in der offenen Altersklasse treten auch die Junioren-Nationalteams zum Wettstreit an. Nicht vorgesehen sind Masters und Interclubs.

WEB-MEETINGS | Digitaler Austausch wird fortgesetzt

Die im vergangenen Jahr eingeführten Web-Meetings bleiben dem Rettungssport erhalten. Das neue digitale Format, das als eine Art Ersatz für ausfallende Präsenzmaßnahmen eingeführt wurde, hat sich bewährt und wird 2021 fortgesetzt.

Mit den monatlich stattfindenden Videokonferenzen bietet die DLRG seit 2020 allen interessierten Rettungssportlern sowie ihren Trainern eine wertvolle theoretische Ergänzung zu verschiedenen Themen. Nationale wie internationale Referenten geben wichtige Tipps und Hinweise zu Ernährung, Krafttraining, zur Vorbereitung auf Wettkämpfe und vielem mehr. Auch der Erfahrungsaustausch kommt dabei nicht zu kurz.

Anderweitig motivierte Sportler und interessierte Trainer sind ebenso herzlich eingeladen.

Termine & Themen

27. März | Bundesstützpunkte
24. April | Talentsichtungen
29. Mai | NADA-Nachwuchs

Zugangsdaten erhalten Interessenten per Anfrage an rettungssport@bgst.dlrg.de. Über die E-Mail-Adresse können jederzeit auch Themenvorschläge eingereicht werden.

ERSTER WETTKAMPF NACH LANGER ZEIT

»Italienische Meisterschaften« in Warendorf

Seit dem Deutschlandpokal im November 2019 fand hierzulande 15 Monate lang kein Wettkampf mehr nach internationalem Regelwerk statt. Doch die lange Zeit der Entbehrung nähert sich allmählich dem Ende – wenn auch in verhaltenen Schritten. Den Anfang machten die »Italienischen Meisterschaften« am 20. Februar in der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf.

Italienische Rettungsschwimmer waren jedoch nicht am Start. Bei der Veranstaltung handelte es sich um eine Kaderqualifikation für die World Games 2022, an der zwölf Athletinnen und Athleten des DLRG Bundeskaders teilnahmen. Da die offenen nationalen Meisterschaften in Italien ausfielen, hatten die Verantwortlichen im Rettungssport kurzerhand für Ersatz zu dem Termin gesorgt und sich den Titel dafür geliehen.

»Seit dem Deutschlandpokal 2019 ist viel Zeit vergangen, dennoch hat alles super funktioniert«, zeigte sich DLRG Sportdirektor Kai Schirmer zufrieden. Gemeinsam mit dem Fachbereich Medizin hatten die Organisatoren im Vorfeld ein Hygienekonzept ausgearbeitet. Sportler, Kampfrichter und weitere Beteiligte durften nur anreisen, wenn sie einen negativen Corona-Test nachweisen konnten, der nicht älter als 48 Stunden war. Die direkte Anreise mit dem eigenen Pkw wurde nahegelegt, die Unterbringung in Einzelzimmern gewährleistet. Außerhalb der Zimmer war grund-



Die Gurtretterstaffel der Frauen knackte den über vier Jahre alten nationalen Rekord.

drei Staffel- und fünf Einzeldisziplinen, die auch Bestandteil der World Games Wettbewerbe 2022 in Birmingham (USA) sein werden.

Den sportlichen Glanzpunkt setzte Nina Holt (Foto rechts), die über 50 Meter Retten einer Puppe, mit ihrer Zeit von 34,04 Sekunden einen neuen Junioren-Weltrekord aufstellte. Die vormalige Bestzeit war noch kurz vor der Coronapandemie bei den Militärweltmeisterschaften 2019 im chinesischen Wuhan aufgestellt worden. Auch World-Games-Sieger Danny Wieck wusste auf seiner Strecke zu überzeugen, er absolvierte die 50 Meter in starken 28,29 Sekunden.

»So ein Fünfter geht immer, er lässt sich recht schnell und einfach vorbereiten«, erklärte Schirmer die schnellen Zeiten, die trotz deutlich reduzierter Trainingsmöglichkeiten im Wasser in den Monaten zuvor zustande kamen.

Die größte Herausforderung für Bundestrainerin Elena Prella und den Sportdirektor sei es gewesen, die Staffeln für den Qualifikationswettbewerb gut aufzustellen. Doch das schien dem Duo gelungen: Die Gurtretterstaffel der Frauen unterbot mit 1:39,44 Minuten den seit 2016 bestehenden Deutschen Rekord von 1:40,66 Minuten deutlich. Die Männer waren in der Puppenstaffel mit 1:04,39 Minuten nicht weit weg vom Weltrekord (1:04,04 Minuten). Schirmer: »Die gezeigten Leistungen lassen uns gespannter in den weiteren Saisonverlauf schauen. Wir haben sehr gute erste Ergebnisse und können noch an der einen oder anderen Schraube drehen.«

Mit den »Italienischen Meisterschaften« in Warendorf hat die DLRG als erster Verband offizielle Ergebnisse für die World-Games-Qualifikation bei der International Lifesaving Federation eingebracht. Für die oft als Olympische Spiele der nicht-olympischen Sportarten bezeichnete Sportveranstaltung, die alle vier Jahre stattfindet, hat der Qualifikationszeitraum am 1. Januar begonnen. Bis 30. November dieses Jahres können noch Zeiten gemeldet werden. Anders als in der Vergangenheit qualifizieren sich keine Nationen mehr, sondern die schnellsten Einzelsportler und Teams je Disziplin. Ende März wird der Bundesverband einen weiteren Qualifikationswettkampf in Warendorf durchführen. An den »Französischen Meisterschaften« sollen dann mehr Athleten teilnehmen können. Ein weiterer Schritt zurück in die Normalität.

Martin Holzhause



Zur Teilnahme am internationalen Kampfrichter musste kein Referee überredet werden.

sätzlich FFP2-Maske zu tragen, Zusammentreffen in geschlossenen Räumen waren untersagt. Hinzu kamen weitere Regeln und Einschränkungen gegenüber Wettkämpfen aus der Vor-Corona-Zeit. Davon abschrecken ließ sich jedoch niemand. So sind den Kaderathleten die eigenen sportlichen Ziele Motivation genug, um etwa auf das übliche Miteinander zu verzichten. »Auch die Kampfrichter waren alle bereit, zu kommen. Wir mussten keinen überreden und sie waren wieder mit Spaß bei der Sache, der sie so gern nachgehen«, sagte Schirmer.

Neuer Junioren-Weltrekord

Ehe der Wettkampf in der Schwimmhalle der Georg-Leber-Kaserne starten konnte, wurden alle Akteure nochmals zum Schnelltest gebeten. Hierfür hatte sich der hiesige Ortsverband des Deutschen Roten Kreuzes bereit erklärt, zu helfen. Schirmer: »Die organisationsübergreifende Zusammenarbeit, die unkomplizierte kameradschaftliche Hilfe war wirklich toll.« Nachdem erneut alle ein negatives Testergebnis ausgehändigt bekamen, konnte es endlich losgehen. Auf dem Programm standen die

PILOTPROJEKT DES BUNDESVERBANDES

Update auf dem Sofa für EH-Ausbildende



Am letzten Wochenende im Januar fand die erste genehmigte Online-Fortbildung für Auszubildende in der Ersten Hilfe statt. Das Pilotprojekt war mit insgesamt 120 Teilnehmenden eine in dieser Größenordnung noch nie dagewesene Chance, die jedoch im Vorfeld viel Vorbereitung in kürzester Zeit erforderte.

Bislang mussten sich Auszubildende in der Ersten Hilfe immer in Präsenzveranstaltungen fortbilden. Die Qualitätssicherungsstelle Erste Hilfe (QSEH) bei der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) trifft diese Regelung im DGUV-Grundsatz 304-001, der gemäß Prüfungsordnung Medizin auch in der DLRG umzusetzen ist. Anfang Dezember signalisierte die QSEH jedoch, dass die Fortbildungen im Rahmen eines Pilotprojekts nun erstmals unter bestimmten Voraussetzungen online durchgeführt werden können. Diese Chance wollte auch das Ressort Medizin ergreifen. Dabei war Eile geboten, denn die Übergangsfrist für die ersten möglicherweise auslaufenden Lizenzen endete bereits im Februar. Zudem standen die Feiertage und der Jahreswechsel bevor. So musste der Pilot in kürzester Zeit vorbereitet und durchgeführt werden.

Das Ziel war es, die Lizenzen möglichst vieler Auszubildender noch vor Ablauf zu verlängern. Aus diesem Grund wurde der Lehrgang so geplant, dass 120 Teilnehmende die Fortbildung besuchen konn-

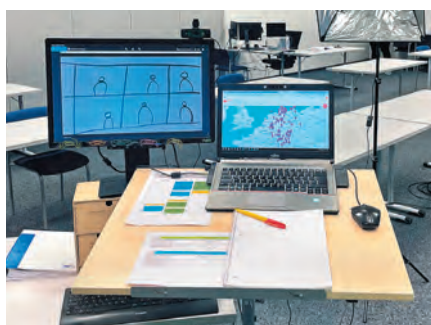


Foto: Mudee - adobe stock.com

ten. Insgesamt hatten sich fast doppelt so viele Interessenten gemeldet. Dennoch konnte in allen dringenden Fällen eine Verlängerung erzielt werden.

Vorbereitung erforderte Flexibilität

Ein kompetentes Referenten-Team war schnell gefunden und auch eine Auswahl an interessanten und zeitgemäßen Themen wurde zeitnah genehmigt. Die Hälfte der insgesamt 16 Lerneinheiten sollte in individuellen Lernphasen in Form von E-Learning-Modulen durchgeführt werden. Die zweite Hälfte wurde als moderne Online-Präsenz geplant, wofür die Lizen-



zen des Videokonferenztools Zoom der DLRG Bundesakademie genutzt werden konnten. Die zukünftige E-Learning-Plattform des Bundesverbandes konnte leider noch nicht genutzt werden, sodass auf eine Alternative des Landesverbandes Bayern ausgewichen wurde (vielen Dank an dieser Stelle). Hier mussten die Inhalte nach Einarbeitung ins System neu erstellt und den Teilnehmenden im Vorfeld zur Verfügung gestellt werden.

Darüber hinaus mussten die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, um die Online-Präsenz zu optimieren. Dafür wurden Greenscreens für den Hinter-

grund sowie die passende Beleuchtung beschafft. Weiterhin wurden Software-Lösungen erprobt, mit denen sich die digitale Ausbildung noch lebhafter gestalten lässt. Mehrere Testläufe wurden durchgeführt, um einen störungsfreien Ablauf zu ermöglichen. Ohne das flexible und hoch motivierte Referententeam, das in der Vorbereitung auch Rückschläge verkraften musste, wäre der Lehrgang nicht möglich gewesen.

Zwei Durchgänge

In zwei Lehrgängen nahmen jeweils 60 Personen an dem Pilotprojekt teil. Je ein Teil verlief am Nachmittag/Abend, die zweite Hälfte am darauffolgenden Vormittag. So war ausreichend Zeit zur Erholung für die wissbegierigen Teilnehmenden gewährleistet. In den Lehrgängen bildeten sich nach einer gemeinsamen Begrüßung jeweils vier Kleingruppen, um sich interaktiv den Inhalten der Fortbildung zu nähern. Die aktive Teilnahme und die hohe Disziplin der Teilnehmenden haben dabei wesentlich zum Erfolg beigetragen.

Neben der Bildung von Kleingruppen, um eine angemessene Betreuung und Interaktion mit den Teilnehmenden sicherzustellen, erfolgten parallel eine Beobachtung durch ein qualifiziertes zusätzliches Teammitglied und ein Feedback für das Lehrteam in allen Pausen. Ein weiteres versiertes Teammitglied betreute kontinuierlich das Konferenztool und unterstützte Teilnehmende und Lehrteam bei Fragen und Problemen im technischen Bereich. Zusätzlich wird ein Evaluationsbericht angefertigt, der ebenfalls der QSEH zur Verfügung gestellt wird.

Ausblick

Die QSEH hat zwar erstmals Pilotprojekte genehmigt, die Prüfungsordnung Medizin der DLRG sieht derzeit jedoch noch keine Online-Fortbildungen vor. Der erfolgreiche Verlauf und auch die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden legen jedoch den ersten innerverbandlichen Stein, um auch zukünftig ähnliche Pilotprojekte durchzuführen. Das weitere Vorgehen wird zunächst mit den Landesverbänden besprochen. In Zukunft wird die digitale Ausbildung möglicherweise als reguläre Alternative Einzug in die Prüfungsordnung halten.

Hanno Thomas

Digitalisierung für alle!



Foto: Annie Spratt - unsplash

Kinder und Jugendliche wachsen heute als »digital natives« auf und nutzen die Vorteile der Digitalisierung in allen Bereichen ihres Alltags. Sie erschließen sich Informationen, die direkte Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen ermöglichen. Durch die Coronapandemie werden diese Chancen deutlich ins Schlaglicht gerückt und die Weiterentwicklung zur Notwendigkeit gemacht. Doch in welche Richtung soll diese Entwicklung weitergehen?

»Als **Kinder- und Jugendverband** beschäftigt sich die DLRG-Jugend seit langer Zeit mit verschiedenen Perspektiven der Digitalisierung. Denn zentrale Teile junger Lebenswelt finden online statt, wie Verabredungen treffen, zusammen Videospiele spielen oder einfach nur plaudern. Gleichzeitig stehen für uns Schlagwörter wie Demokratie, Teilhabe und Selbstbestimmung im Zentrum unserer Arbeit«, erklärt die stellvertretende Vorsitzende der DLRG-Jugend, Johanna Lubian.

Technik und Know-how notwendig

Gravierende Unterschiede bei Bildungschancen und -erfolgen werden durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie nicht nur massiv verstärkt, sondern wirken sich auch deutlich auf die Partizipation und Mitbestimmung in anderen Lebensbereichen aus. Für Familien mit niedrigem Einkommen ist es nicht selbstverständlich, in kürzester Zeit die notwendigen technischen Geräte und auch das Know-how in der Bedienung von Hard- und Software bereitzustellen. Um diesen Nachteil auszugleichen, ist Unterstützung nötig. Diese ließ zu lange auf sich warten und muss weiter kontinuierlich ausgebaut werden.

Auch wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind, sind weitere Aspekte wesentlich, damit sich alle jungen Menschen unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Situation selbstbewusst und selbstbestimmt in der digitalen Welt bewegen können. Entsprechend sollten digitale Angebote für Kinder und Jugendliche ohne große Hürden zugänglich sein. Daher darf für die verwendete Software keine oder nur eine sozialverträgliche Lizenzgebühr erhoben werden. Dies kann insbesondere durch den Einsatz digitaler Werkzeuge erreicht werden, die offene Standards verwenden und unter Open-Source-Lizenzen stehen.

Jedoch wird ebenfalls deutlich, dass die Verwendung freier Software weitere Ressourcen bindet, da die Anwendung in der Regel aufwendiger ist. Hier kann eine staatliche Unterstützung sinnvoll sein, auch um einen freien Zugang zu Wissen zu gewährleisten. So hat der Deutsche Bundesjugendring bereits in seiner Vollversammlung 2019 beschlossen, sich dafür einzusetzen, »dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gleichberechtigte und nicht-kommerzielle Zugänge zu Medien und Informationen erhalten. Medien und die Infrastruktur zu deren Verbreitung sind daher so zu regulieren, dass sie ihre Aufgabe für Demokratie erfüllen können. Medien und Distributionswege dürfen nicht allein der Marktmacht unterliegen.«

Datenschutz ist wichtig

Eine weitere Rolle spielt der Schutz von Nutzer*innen-Daten. Mit in Kraft treten der Datenschutz-Grundverordnung der Europäischen Union wurden die Rechte der Verbraucher*innen zwar gestärkt, doch die ausführlichen Datenschutzerklärungen beispielsweise großer sozialer Netzwerke sind in der Regel schwer verständlich. Vor allem für Kinder- und Jugendliche sind die juristischen Phrasen viel zu kompliziert geschrieben. So bleibt vielen unklar, wozu sie genau zustimmen und was eigentlich mit ihren Daten passiert. Daher sind der Zugang und die Kontrolle über die eigenen Daten weiterhin extrem ungleich verteilt.

Unabhängig von den Interessen der Konzerne werden die Daten immer wieder durch mangelnde Schutzmaßnahmen Ziele von Hacker*innen. Deshalb müssen die Daten ohne Ausnahme sicher sein und dürfen weder verkauft, noch ausgelesen werden. Als Verbraucher*innen können alle ihre Macht nutzen, um Alternativen stark zu machen. Oft fehlen noch Konzepte für eine bessere Sensibilisierung und Wissensvermittlung, um junge Menschen zu befähigen, selber über ihre Daten zu bestimmen. Kinder- und Jugendarbeit lebt davon, dass Menschen miteinander arbeiten, Ideen entwickeln und etwas ausprobieren. Mit Blick auf die Digitalisierung bedeutet das unter anderem, Apps anzupassen, Software zu verändern, digitale Lösungen zu entwickeln. Es bedeutet aber auch, Prozesse hinter digitalen Angeboten zu analysieren und für die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen so umzubauen, dass Hürden abgebaut und Angebote niedrigschwelliger werden. Dies stellt die aktuelle Herausforderung auf allen Verbandsebenen dar.

»Digitaler Sandkasten« startet

»Genau an diesem Punkt knüpft die DLRG-Jugend mit ihrem ersten »Digitalen Sandkasten« als Austauschforum für Probleme und Ideenwerkstatt für Lösungen an. Der Auftakt zur neuen Online-Plattform Ende Januar mit knapp 70 Personen aus allen Gliederungsebenen und mit unterschiedlichem Vorwissen machte den enormen Austauschbedarf zu diesem Thema deutlich«, kommentiert Johanna Lubian den Start. Die Teilnehmenden können bei diesem offenen Format ihre Themen einbringen, mit anderen diskutieren und sich neben Tipps und Tricks auch Best-Practice-Beispiele für die praktische Arbeit abholen. Außer dem Erfahrungsaustausch standen Methoden für Online-Angebote sowie konkrete Tools im Zentrum der Konferenz.

Der »Digitale Sandkasten« ist an jedem zweiten Freitag im Monat geplant. Interessierte sind herzlich willkommen. Weitere Infos unter: dlrg-jugend.de/service/digitale-tools



Foto: Tierney - stock.adobe.com/DLRG

Bundesweite E-Learning-Plattform für die DLRG in Arbeit

Nicht erst seit Beginn der Pandemie ist das Thema E-Learning in der DLRG präsent. Bereits in der letzten Legislaturperiode haben sich die Gremien auf die Einführung eines E-Learning-Angebotes geeinigt.

Hierzu hat sich der Präsidialrat im März 2019 darauf verständigt, eine bundeseinheitliche Plattform einzuführen. Das Präsidium wurde zudem mit der Bildung einer Arbeitsgruppe E-Learning beauftragt.

Nach einer Abfrage in den Landesverbänden traf sich die Arbeitsgruppe erstmals im September 2019. Unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Brunner und Christian Landsberg wurden die Einsatzmöglichkeiten für E-Learning-Angebote in der DLRG evaluiert. Im Ergebnis konnten die Akteure festhalten, dass die Möglichkeiten des E-Learnings grundsätzlich geeignet sind

- ➔ für die Schaffung von gemeinsamen Eingangsvoraussetzungen für Lehrgänge,
- ➔ für die Schulung von übergreifenden (neuen) Themen (z. B. Datenschutz, Sicherheitsbeauftragte),
- ➔ als Ersatz oder Teilersatz von einzelnen theoretischen Lerninhalten aus existierenden Lehrgängen,
- ➔ zur Vertiefung von Wissen
- ➔ und als Plattform zum Austausch zwischen Qualifikationsanwärtern und Mentoren.

Die Arbeitsgruppe sah eine Chance in der zeitlichen Flexibilisierung, da etwa Präsenztermine und Fahrzeiten entfallen. Sie empfahl den Gremien daher, das Thema E-Learning weiter zu verfolgen. Diesem Vorschlag folgten sowohl das Präsidium als auch der Präsidialrat.

Vorarbeiten laufen noch

Die Arbeitsgruppe nahm positiv zur Kenntnis, dass viele Gliederungen in der Pandemiezeit bereits digitale Tools wie Zoom, Jitsi, Microsoft Teams oder GoToMeeting nutzen, um mit den Mitgliedern in Verbindung zu bleiben und ihnen Online-Angebote zur Verfügung zu stellen. Diese Möglichkeiten werden auch in Zukunft neben dem E-Learning-Angebot vorhanden sein.

Zunächst ist es das Ziel der Arbeitsgruppe, eine zentrale Plattform mit den Kernfunktionalitäten für E-Learning-Module im Bundesverband wie auch in den Landesverbänden zu etablieren. Diese soll mittels der Erkenntnisse der Pilotphase schritt-

weise um weitere Funktionalitäten erweitert werden. Hierdurch wird eine Überfrachtung zu Beginn vermieden und die agile Weiterentwicklung nah am Bedarf der Nutzerinnen und Nutzer orientiert.

Derzeit laufen die Vorarbeiten zur Implementierung der Plattform. Diese soll durch einen Dienstleister auf Basis der Open-Source-Software Ilias aufgesetzt und betrieben werden. Die hierfür notwendigen Anforderungen und Vorgaben beschrieb die Unterarbeitsgruppe »Technik und Betriebsprozesse« unter der Leitung von Thomas Joachim in einem Lastenheft und bezog dabei den Steuerungskreis IT sowie die Bundesgeschäftsstelle mit ein. Für Mitte 2021 ist eine Schulung für Administratoren der Landesverbände vorgesehen.

Die Unterarbeitsgruppe »Methodik und Didaktik«, die von Siri Metzger geleitet wird, beschäftigt sich parallel mit ersten Inhalten in Form von Pilotlehrgängen, Unterstützungsmaterialien zur Erstellung von E-Learning-Inhalten wie einem Drehbuch-Template sowie Hinweisen zur Methodennutzung. Diese Ergebnisse fließen in einen Leitfaden für die Erstellung von E-Learning-Modulen ein.

Fachkundige Begleitung erhält die Arbeitsgruppe E-Learning von Renate Meissner, Fortbildungsbeauftragte und von 2016 bis 2019 Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft Digitale Lehre an den Hochschulen für den öffentlichen Dienst in Deutschland. S. Metzger, C. Limbach, T. Joachim, C. Landsberg

Präsenzveranstaltungen

Alle als Präsenzveranstaltungen des Bundesverbandes bis zum 15. März 2021 terminierten Lehrgänge, Tagungen und Workshops wurden angesichts der weiter angespannten Pandemielage abgesagt und soweit möglich, in digitaler Form durchgeführt. Für eine fortwährende Ausbildungs- und Einsatzfähigkeit der DLRG sind für die prüfungsrelevanten Lehrgänge Sonderlösungen möglich (sofern es Verordnungen und gesetzliche Vorgaben zulassen).

Angesichts der zum Redaktionsschluss herrschenden aktuellen Dynamik der Pandemiemaßnahmen ist die DLRG Bundesakademie im Bereich der Lehrgänge, Tagungen und Workshops leider weiterhin gezwungen, tagesaktuell über die Durchführungen und den Verlauf der geplanten Präsenzveranstaltungen zu entscheiden und dementsprechend zu informieren.

Seepferdchen für alle geht digital

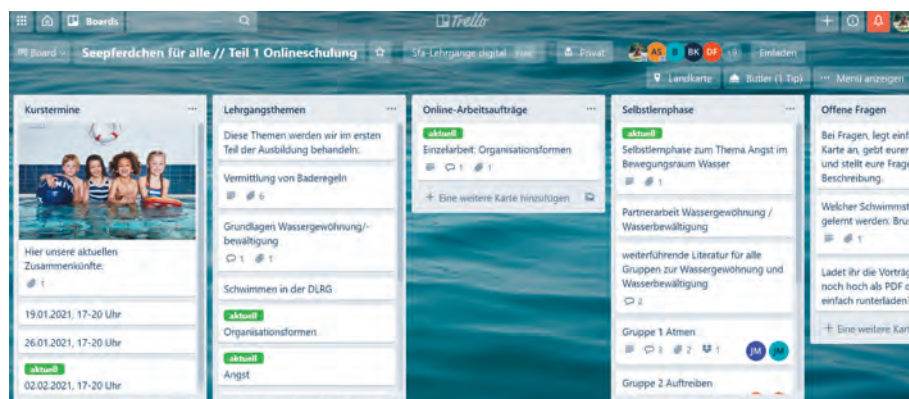
Seit vergangenem November schult die DLRG Service GmbH (DSG) angehende Ausbildungsassistent*innen Schwimmen digital.

Als wegen der Coronakrise viele Seminare abgesagt werden mussten, waren auch Ausbildungsseminare der Kooperation von DLRG und NIVEA betroffen. Die Kurse »Assistentenausbildung Schwimmen/Rettungsschwimmen« und »Ausbildungsassistent*innen Schwimmen« wa-

Whiteboards oder das kostenlose Padlet (www.padlet.com) genutzt. In sogenannten Breakout-Sessions ist das Arbeiten in Gruppen möglich. Ergebnisse werden durch die Freigabe der Bildschirme mit allen geteilt. Zur Wiederholung bietet sich das Umfragetool bei Zoom an. So kann schnell ein interaktives Quiz gestaltet werden. Über die Kommentarfunktion fügen die Teilnehmenden auf einem Bild beispielsweise Text ein oder setzen Markierungen zu Stellen, die genauer be-

spielerischen Aktivierungen. Denn auch digital gilt: Mit Spaß lernt es sich doch am besten. Nach etwa 60 Minuten erfolgt in der Regel eine zehnminütige Pause. Die Referent*innen verfügen über einen lizenzierten Zoom-Zugang. Darüber kann das Seminar organisiert und durchgeführt werden. Als Lernplattform dient ein Trello-Board, auf dem alle Lehrgangsunterlagen und auch die Hausaufgaben bis zum nächsten virtuellen Treffen abrufbar sind.

Die Teilnehmenden der ersten digitalen Ausbildung hatten mit dem Jahresende den Theorieblock abgeschlossen. Ihr Fazit fiel durchweg positiv aus. Der zweite Kurs läuft derzeit. »Ich habe im März 2020 angefangen, mir Gedanken darüber zu machen, wie eine digitale Schulung aussehen kann«, sagt die leitende Referentin Anne Stolze. Dies sei mit vielen Bauchschmerzen verbunden gewesen. Die erfahrene Referentin habe sich nur schwer vorstellen können, die Inhalte online zu vermitteln. »Doch nach umfangreicher Einarbeitung und Unterstützung meiner Kolleginnen muss ich sagen, es geht sehr gut und kann sicher auch in Zukunft ein Teil in der Ausbildung sein«, so Stolze weiter.



Das als Lernplattform genutzte Trello-Board.

ren gut gefüllt, sodass der Rückstand durch den Ausfall nur schwer wieder aufzuholen gewesen wäre. Zudem stand für die DSG fest, dass Schwimmlehrer*innen mehr denn je gebraucht werden, sobald die Bäder wieder öffnen. Deshalb sollte zumindest der theoretische Part der Ausbildung in einer Online-Schulung vermittelt werden. Der Praxisteil wird ergänzt, wenn die Bäder wieder offen sind.

Wie wird die digitale Schulung umgesetzt?

Per Zoom-Konferenz vermittelt das dreiköpfige Referent*innenteam jeden Dienstagabend Themen wie die Grundlagen der Wassergewöhnung und Wasserbewältigung oder der Umgang mit Ängsten im Bewegungsraum Wasser. Dabei bleibt immer Raum, um sich kennenzulernen und auszutauschen. Viele Methoden zur Gestaltung von Präsenzseminaren konnten mit ein wenig Kreativität und Improvisation in die Online-Seminare übertragen werden. Dazu eignen sich viele Tools wie Whiteboard, Padlet, Umfragen, Chat und Kommentarfunktionen. Flipcharts werden digitalisiert: Statt einer Tafel oder einer Pinwand werden zoomeigene

sprochen oder diskutiert werden sollen. Und statt eines Klebepunktes für das Flipchart mit dem Stimmungsbarometer nutzen sie den Sternstempel auf dem digital angezeigten Bild. Bestehende PowerPoint-Präsentationen können zudem über die Bildschirmfreigabe weitergenutzt werden. Während ein Referent Inhalte erläutert, sammeln die anderen beispielsweise Fragen, die über den Chat gestellt werden. Auch die Vorabfrage von Erwartungen vor Seminarbeginn oder die anschließende Evaluation lassen sich über die kostenfrei anzulegenden Lamapoll-Umfragen einfach und detailliert abbilden und auch auswerten. Kurzerhand kann man hier Fragen erstellen und den Link an die Teilnehmenden versenden. Anonym können diese dann mit ein paar Klicks ihre Bewertung abgeben.

Auf die Mischung kommt es an

Die DSG legt bei ihren Online-Seminaren Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis von theoretischem Input, Transferaufgaben (selbstständig, im Austausch mit einem Partner oder einer Gruppe) und

Nach der Theorie ist vor der Praxis

Die Ausbildung gestaltet sich als eine Mischung aus Videokonferenzen und eigenständigem Lernen zu Hause. Den Abschluss bildet ein Präsenztermin im Schwimmbad. Dort werden die theoretischen Themen in die Praxis übertragen. Spiele und Übungen werden ausprobiert, die Teilnehmenden durchlaufen methodische Reihen und erfahren selbst Schritt für Schritt, wie das Erlernen der ersten Schwimmtechnik gestaltet werden kann. Dieser Part kann durch kein Online-Seminar ersetzt werden, weshalb die Ausbildung zum »Ausbildungsassistenten Schwimmen« erst abgeschlossen werden kann, wenn die Bäder wieder geöffnet sind.

Marlen Kaluza

LITERATURTIPP:

150 kreative Webinar-Methoden: Kreative und lebendige Tools und Tipps für Ihre Live-Online-Trainings (Zamyat M. Klein) www.workshop-spiele.de

DAS »CARE-PAKET«

Eine Kooperation mit dem Menschen im Mittelpunkt

Wenn eine Partnerschaft zwischen einem Wirtschaftsunternehmen und einer gemeinnützigen Organisation mehr als 50 Jahre Bestand hat, dann muss sie auf besonderen Voraussetzungen beruhen.

Bei der Kooperation der DLRG mit der Beiersdorf AG und ihrer Marke NIVEA fällt sofort auf, dass sich hier Interessen- beziehungsweise Tätigkeitsfelder ideal überschneiden. Beide Partner sind am Strand tätig und nah am Menschen, sei es als Garant für Sicherheit und Rettung im Notfall oder als Anbieter von zuverlässigem Sonnenschutz für einen unbeschwerten Badeurlaub. So ist es auch kein Wunder, dass das DLRG NIVEA Strandfest, das jährlich tausende Familien begeistert, zu den ältesten aktiven Projekten der Kooperation zählt.

Doch so ein »Marken-fit« reicht nicht aus, um die Beständigkeit und Verlässlichkeit der Partnerschaft über Jahrzehnte vollständig zu erklären. Angesichts wechselnder gesellschaftlicher Strömungen, unterschiedlicher Firmen-Vorstände und DLRG-Präsidenten muss es noch einen anderen gemeinsamen Anker geben, der die Partner zusammenhält. »Uns verbinden gemeinsame Ziele, die auf denselben Werten beruhen. Die Marke NIVEA verkörpert seit jeher Lebensfreude, die auf den elementaren Werten Vertrauen, Familie, Pflege (Care) und Sicherheit beruht. Deswegen ist unsere Partnerschaft mit der DLRG seit Jahrzehnten ein wichtiger Baustein unseres Verständnisses als Unternehmen und Marke«, beschreibt Iain Holding, Beiersdorf AG, als General Manager Deutschland/Schweiz verantwortlich für die Kooperation mit der DLRG, diesen Anker. Beide Marken sind stark auf Familien ausgerichtet, nehmen ihre Verantwortung für diese ernst und wollen sich mit ihren jeweiligen Angeboten um deren Wohlergehen kümmern. »Das Besondere ist, dass es uns gemeinsam gelungen ist, aus dieser Übereinstimmung heraus Projekte zu entwickeln, die der DLRG in ihrer humanitären Arbeit nutzen und NIVEA in ihrem Ziel unterstützen, Familien und Kindern Sicherheit und daraus resultierend eine fröhliche und unbeschwerte Zeit zu schenken«, ergänzt DLRG-Präsident Achim Haag.

Als Ende des letzten Jahrtausends deutlich wurde, dass zu viele Kleinkinder im Vorschulalter ertrinken – das Schlimmste, was einer Familie passieren kann – fanden die Partner einen Weg, um dieser Entwicklung durch Aufklärung bei Eltern und Kindern entgegenzutreten. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern familien- und kindgerecht auf spielerische, leichte Art und Weise durch Lernen und Spielen in der Gruppe im Kindergarten. Das DLRG NIVEA Kindergartenprojekt war geboren und entwickelte sich rasch zu einem Erfolgsprojekt mit jährlich mittlerweile mehr als 2.000 Veranstaltungen – sofern nicht gerade eine Pandemie die Arbeit ausbremst. Für NIVEA passt dieses Projekt ideal in die Ausrichtung der Marke auf familiäre menschliche Werte, die DLRG konnte in relativ kurzer Zeit die



Zahlen der ertrunkenen Kinder im Vorschulalter erheblich senken.

Steigende Zahlen sind dagegen das Ziel des später gestarteten Projekts »Seepferdchen für alle«, mit dem seit 2006 Erzieher durch die DLRG qualifiziert werden, damit diese sicher mit den Kindern im Kindergarten baden gehen und schon erste Übungen zur Wassergewöhnung und Wasserbewältigung anbieten können. Seit 2013 können die Projektteilnehmer sogar die Qualifikation zum »Ausbildungsassistenten Schwimmen« erwerben und damit Seepferdchen-Prüfungen abnehmen. Die DLRG erschließt sich auf diesem Weg engagierte Ausbilder und Zugänge zu Wasserzeiten in den Bädern, die durch die Kindergärten besucht werden. Mit der bereits vorhandenen Wassergewöhnung und dem im Kindergarten erworbenen Seepferdchen soll dann die Schwimmausbildung im Verein und in der Schule bis zum Sicher-Schwimmen-Können und dem Schwimmabzeichen in Bronze einfacher und effektiver werden. Eine Chance, um knapper gewordenen Bäderzeiten entgegenzuwirken. Für NIVEA ist dieses Projekt zu einem wichtigen Baustein der Kooperation geworden, denn alle Familien kennen die Schwierigkeit, Seepferdchen- oder Schwimmkurse für die eigenen Kinder zu finden und alle sehen den Stolz und die Begeisterung der Kinder, wenn diese am Ende des Kurses ihre Prüfung bestehen.

Aufklärung, Prävention und Unterstützung mit Blick auf den Menschen und seine aktuellen Bedürfnisse machen die Kooperation also stark. So auch bei der Frage nach der Sicherheit des Strandes im Urlaub: Hier hat die DLRG mit Unterstützung von NIVEA in den vergangenen Jahren hunderte Schilder an die Strandzugänge der Nord- und Ostseeküste gebracht, die gemäß eines international genormten Systems auf die Besonderheiten und Gefahrenpunkte des jeweiligen Strandes hinweisen und die Lage von öffentlichen Rettungsmitteln oder auch der nächstgelegenen DLRG Wachstation ausweisen.

Und falls die Aufklärung versagt hat und jemand zu ertrinken drohte, dann schließt die Kooperation auch – zumindest exemplarisch – das Kümmern und die Anerkennung für die Retter ein. Mit dem NIVEA Preis für Lebensretter verleihen die Partner den deutschlandweit einzigen Preis für Rettungen aus Wassergefahren und ehrenamtliches Engagement für die Wasserrettung und runden so ihr »Care-Paket« für die Menschen in Deutschland ab.

Henning Bock

NIVEA PREISTRÄGERIN
HEIDRUN KNOTH |

»Wasser ist mein Ding«

Seit der Gründung der Ortsgruppe Lilienthal im Jahr 1977 steht Heidrun Knoth im Kreis Osterholz (Niedersachsen) im Schwimmbad und bringt Kindern das Schwimmen bei. Insgesamt ist sie sogar schon seit 60 Jahren in der DLRG aktiv.

Bei Heidrun im Hallenbad Lilienthal erlernte einst auch die heutige Fernsehmoderatorin Laura Wontorra das Schwimmen. Natürlich war ihr Vater Jörg (ebenfalls als TV-Moderator bekannt) mächtig stolz, als sie das erste Abzeichen ablegte. Nach dem Seepferdchen ging es für Laura weiter bis zur Rettungsschwim-



Foto: Hummelwerk

merin. Wie Laura lernten bei Heidrun Knoth nahezu 1.000 Kinder das Schwimmen.

Mittlerweile ist Laura Wontorra als erfolgreiche Sportmoderatorin bekannt. Dennoch: An ihre Schwimmlehrerin Frau Knoth erinnerte sie sich direkt. Wie viele andere frühere Schützlinge war Laura sofort dabei, um Heidrun für den NIVEA Preis für Lebensretter 2020 in der Kategorie »Seepferdchen für alle« zu nominieren. Die Schwimmausbilderin wusste derweil nichts von ihrer Nominierung. Entsprechend überrascht war sie, als ihr der Preis zugesprochen wurde. Am 19. November bekam sie die Auszeichnung in ihrer zweiten Heimat – dem Hallenbad Lilienthal – offiziell überreicht. »Ich habe es nicht glauben können, als ich den Anruf bekam. Ich habe mich riesig gefreut. Jetzt bin ich ganz gerührt und stolz«, sagte sie mit dem Preis in den Händen. »Wasser ist mein Ding«, verriet Heidrun noch dem Kamerateam, das die Über-



Foto: Alexander Kasperer

Foto: Stefanie Meyer-Prieve

gabe für die digitale Preisverleihung am 10. Dezember aufzeichnete. Früher immer dreimal die Woche und jetzt mindestens drei Stunden je Schwingtag steht die langjährige Ausbilderin im Wasser für die Kleinen. Ihr ist es ein großes Anliegen, dass aus jedem ihrer Schützlinge ein sicherer Schwimmer wird.

Die Preisübergabe erfolgte 2020 coronabedingt ohne die Beteiligung der Öffentlichkeit. Normalerweise findet die Verleihung in einem großen feierlichen Rahmen in Hamburg statt. Den emotionalen und herausragenden Wert des Preises minderte das jedoch nicht. Vorgestellt und geehrt wurden diesmal alle Preisträger online (wir berichteten in Ausgabe 4/20). Laura Wontorra ließ es sich dabei nicht nehmen, die Laudatio für Heidrun Knoth zu halten. Auch ihr Vater bedankte sich bei Heidrun für ihren beachtlichen Einsatz.

In der Folge stand Heidruns Telefon praktisch nicht mehr still. Neben vielen Gratu-

lantengab es reichlich Interviewanfragen. Die Ortsgruppe Lilienthal gratuliert Heidrun Knoth herzlich zu diesem Preis und bedankt sich für ihren außerordentlichen Einsatz. *Stefanie Meyer-Prieve/red*

NIVEA PREIS 2021

Nominiert eure Helden



Seit Anfang Februar ist die Plattform www.nivea-preis.de wieder online und kann genutzt werden, um Bewerbungen und Vorschläge für den NIVEA Preis für Lebensretter 2021 einzureichen. Jeder, der teilnimmt, erhält ein persönliches Dankeschön-Geschenk.



Ihr habt die Verleihung des NIVEA Preises 2020 verpasst? Ihr wollt mehr über Heidrun und die anderen Preisträger erfahren? Die knapp einstündige Preisverleihung findet ihr bei DLRG Tube: www.youtube.com/c/DLRGTube1913

Der NIVEA Preis für Lebensretter ist der einzige Preis für die Wasserrettung in Deutschland. Die DLRG und ihr Kooperationspartner, die Beiersdorf AG mit ihrer Marke NIVEA zeichnen gemeinsam ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement für mehr Sicherheit im und am Wasser aus. Der Preis wird sowohl für Rettungen aus akut lebensbedrohlicher Wassergefahr als auch für außergewöhnliches bürgerschaftliches Engagement für die Wassersicherheit und mehr Seepferdchen-Helden vergeben.

Geschichte präsent machen



»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft« lautet das Motto für den vom Bundespräsidialamt ausgerufenen Geschichtswettbewerb 2020/21 für Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre. Auch die DLRG wurde für einige Projekte von Schülerinnen und Schülern als Thema gewählt.

Wenn die Leidenschaft für das Schwimmen auf geschichtliches Interesse trifft, fällt es Lilli Thomas nicht mehr schwer, ein Thema für den von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ausgerufenen Geschichtswettbewerb 2020/21 zu wählen. »Die DLRG ist mein Verein und das Schwimmen mein Sport. Mit dem Interesse an Geschichte und speziell an der Zeit des Nationalsozialismus war ich von der Idee schnell begeistert«, sagt die 16-jährige Schülerin aus Münster in Westfalen. Zuvor wurde an Lillis Schule viel Werbung für den Wettbewerb und den Projekt-



DLRG-MUSEUM ONLINE

Die Verantwortlichen des Museums der DLRG freuen sich darüber, Teile ihrer Sammlung zur Geschichte des Verbandes nun auch digital präsentieren zu können. Unter der Adresse dlrg.museum.melusine.info/ kann das Depot des Museums eingesehen werden. Derzeit werden dort über 200 Objekte präsentiert. Die Sammlung wird ständig

erweitert und die bestehenden Einträge ergänzt.

Durch eine Volltextsuche können gewünschte Objekte gefunden werden. In den Datensätzen sind auch Begriffe markiert. Per Klick können dann weitere Objekte aus passenden Themenfeldern zusammengestellt werden. Interessierte können auf diese Weise die Sammlung erkunden und für ihre eigenen Zwecke nutzen. So bietet das Museumsteam beispielsweise bei Ausstellungen in der eigenen Ortsgruppe seine Hilfe an.

Wer helfen möchte, die Lücken in der Objektbeschreibung zu füllen, Geschichten zu den Objekten beitragen kann oder selbst noch etwas hat, was er dem DLRG Museum übergeben möchte, kann sich melden per E-Mail an historie@dlrg.de.

kurs Geschichte gemacht, in dem die Themenwahl offen war. Seit Anfang September arbeitet Lilli, die seit 2013 zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Mitglied in der DLRG ist, an einem längeren Textbeitrag zur DLRG zu Zeiten des Nationalsozialismus und füllt damit auch die Unterbrechung in der Schwimm-ausbildung.

Unterstützung bekommt die Schülerin beim Geschichtsprojekt neben ihren Lehrerinnen von Dr. Peter Josef Belli, Diplom-Archivar und Historiker bei der DLRG im Bundeszentrum in Bad Nenndorf, sowie vom Bundesbeauftragten Historie der DLRG, Florian Fischer. »Wir können präzisieren, Lilli dabei helfen, Unklarheiten zu beantworten, können Hintergründe erläutern und beraten in der Ausarbeitung«, sagt Fischer. »Das Thema lohnt sich sowieso immer. Der Forschungsstand über diesen auch in der DLRG dunklen Zeitraum wird immer besser und es ist von hoher Bedeutung, dass sich gerade diese Zeit mehr und mehr rekonstruieren und erklären lässt.«

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten wird im Zwei-Jahres-Turnus ausgeschrieben. Der Forschungswettbewerb soll bei jungen Menschen zur Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte anregen, die Selbstständigkeit fördern und das Verantwortungsbewusstsein stärken. »Das hilft bei der



Fotos (2): Fabian Preuss

Identifizierung und stärkt auch die Bindung zur DLRG, sich auch über in dem Fall dunkle Seiten der Vergangenheit klar zu werden und schließt zusätzlich die Wissenslücke zwischen Jung und Alt«, erklärt Fischer.

Für den Besuch im Bundeszentrum Ende Januar wurde Lilli Thomas von ihrer Schule extra einen Tag freigestellt, um gemeinsam mit den Experten der DLRG im Archiv neue Quellen zu recherchieren und zu bearbeiten. »Bis zu 15 Seiten möchte ich am Ende gerne haben. Vielleicht wird es aber auch noch etwas mehr, je nach Material«, gibt Lilli einen Ausblick. Sechs weitere Projekte in verschiedenen Altersklassen sind allein in ihrer Schule in Münster am Wettbewerb beteiligt, bei dem es am Ende über 500 Geld- und Sachpreise sowie für die besten Einsendungen eine Ehrung durch den Bundespräsidenten gibt. »Das ist ein toller Wettbewerb, bei dem wir gerne zahlreich vertreten sind«, sagt Fischer. Neben Lilli werden auch noch weitere Schülerinnen und Schüler durch die DLRG unterstützt.

Über das geschichtliche Interesse gerade junger Menschen an der DLRG freuen sich Fischer und Dr. Belli immer wieder. Das spiegelt sich auch beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten wider: Bei der letzten Auflage des Wettbewerbs 2019 konnten die Initiatoren der Hamburger Körber-Stiftung zusammen mit dem Bundespräsidialamt einen neuen Rekord mit rund 5.600 Teilnehmern und insgesamt knapp 2.000 eingereichten Arbeiten vermelden.

Fabian Preuss

Mit viel Platz in die neue Saison



Foto: Peter Sieman

Der Umzug ist beendet, die Einrichtung in der neuen 364 Quadratmeter großen Halle abgeschlossen. Die Werkstatt des Zentralen Wasserrettungsdienstes Küste (ZWRD-K) startet mit viel Platz in die neue Saison.

»Als wir 2017 den Mietvertrag für die Werkstatthalle in Pansdorf in Ostholstein unterschrieben, waren wir der Meinung, dass die 250 Quadratmeter dort völlig ausreichen würden«, sagt der Leiter Einsatz im Präsidium, Alexander Paffrath. »Wir haben aber schnell gemerkt, dass wir mit der Idee, den Badstellenbetreibern an Nord- und Ostsee standardisiertes und hochwertiges Material zur Verfügung zu stellen, eine Marktlücke getroffen hatten. Da war es nur logisch, dass mit zunehmender Nachfrage auch unsere Infrastruktur wachsen musste.«



Verladen eines IRB ins fast acht Meter hohe Hochregal.

wachsen, weitere Rettungsmittel wie All Terrain Vehicle (ATV) sind hinzugekommen und so stieß das Platzangebot in der angemieteten Werkstatt schnell an seine Grenzen. Die Boote mussten oft übereinandergestapelt gelagert werden. Zwischen den Bootstrailern war kaum ein Durchkommen. »Wenn ich im Winter in der Halle mal ein Einsatzfahrzeug reparieren wollte, musste ich erst zwei Boots-trailer mit jeweils drei gestapelten IRB darauf aus der Halle fahren, um ausreichend Platz zu haben«, so Andre Meindl, Werkstattleiter und gute Seele der Einsatztechnik.

Nach intensiver Suche im Raum Ostholstein und konstruktiven Verhandlungen mit dem Vermieter, der Firma »Die Zeltmacher«, erfolgte Ende 2020 der Umzug der Werkstatt nach Grömitz. »Ich freue mich über unser neues Domizil und die professionelle Ausstattung unseres ZWRD-K Technikzentrums.«, sagt Meindl. Der Name »Technikzentrum« symbolisiert viel mehr als nur eine Werkstatt. Hier konzentriert sich fast die gesamte DLRG eigene technische Ausstattung des ZWRD-K. Vom Rettungsbrett und Rettungskajak über IRB bis hin zu Dienst-Kraftfahrzeugen wird in Grömitz alles repariert, gewartet und eingelagert.



Fotos (3): Sven Fährmann

Werkstattleiter Andre Meindl bei der Arbeit.

Was als Pilotprojekt mit zunächst einigen wenigen Inflatable Rescue Boats (IRB) begann, hat mittlerweile echte Dimensionen angenommen. Die Flotte ist zwischenzeitlich auf rund 50 Boote ange-

Seit Kurzem werden sogar elektrisch betriebene Strandmulen eingesetzt. Dank einiger großzügiger Spenden konnten diese umweltfreundlichen, fast 20.000 Euro teuren Fahrzeuge beschafft werden. Nun leisten sie zum Beispiel auf Borkum und in Scharbeutz ihren flüsterleisen Dienst.

Der Service beschränkt sich aber nicht nur auf Land- und Wasserfahrzeuge. »Ab der Saison 2021 vermieten wir bei Bedarf auch mobile Wasserrettungsstationen an die von uns betreuten Badstellenbetreiber«, berichtet Alexander Paffrath. »Wir möchten unser Serviceangebot damit abrunden und so Tourismuszentralen, aber auch unseren Rettungsschwimmerinnen und -schwimmern neben optimaler Rettungsausrüstung auch Stationen bieten, die den Ansprüchen moderner Wasserrettung entsprechen.«

Jetzt, im Frühjahr, herrscht im Technikzentrum rege Geschäftigkeit. Motoren werden ausgewintert, Boote gecheckt und ATV vom TÜV überprüft. Lange dauert es nicht mehr, dann sind die acht Meter hohen Regale voller Boote und Motoren leer. »Dann fühlt man sich hier fast ein wenig einsam«, schmunzelt Meindl. Aber er freut sich auch darauf, bei auftretenden Problemen schnell am Strand zu sein und beispielsweise einen



Demontierte Strandmule.

Außenbordmotor wieder in Gang zu bringen. »Meist sind es nur Kleinigkeiten oder Bedienungsfehler, für die es sich kaum lohnt, rauszufahren. Aber wenn ich dann die strahlenden Gesichter der Bootsführer sehe, da weiß ich, warum ich meinen Job liebe.« Sagt's und ist schon wieder dabei, einen verschlissenen Propeller gegen einen neuen zu tauschen.

Peter Sieman



Vertrauen aufbauen

Um diese Aufgaben zu bewältigen, gehören unter anderem Konditionsübungen, Strecken- und Tieftauchen zum festen Programm. Im Hinblick auf das Rückenschwimmen und das Tauchen ist es von großer Bedeutung, Vertrauen aufzubauen und genau zu erkennen, wo das individuelle Leistungsniveau eines jeden Teilnehmers liegt. Alle Beteiligten nehmen viel Rücksicht aufeinander. Wenn dann die letzten zehn Minuten der Trainingseinheit eingeläutet werden, herrscht große Freude, denn die für die Teilnehmer so wichtige »Spielzeit« ist angebrochen. Die Kinder werden auf Matten durch das Wasser gezogen oder es wird »Schweinchen in der Mitte« gespielt.

Abseits der regulären Schwimmstunden gibt es auch viele andere Veranstaltungen. So wurde bereits ein Wettkampf »Eltern gegen Kinder« ausgerichtet. Natürlich verließen die »Wasserratten-Kids« das Wasser als Sieger.

Jeden Freitag gehört den »Wasserratten« für anderthalb Stunden die Hälfte des Schwimmbeckens. Es ist toll, dass die Gemeinde Salzbergen das ermöglicht.

Annette Wilp

Fotos: DLRG Salzbergen

Abzeichen schaffen ist wie Führerscheinprüfung bestehen

Auch wer geistig und körperlich beeinträchtigt ist, kann ein guter Schwimmer werden. Dies beweisen die »Wasserratten« aus Salzbergen in Niedersachsen, die sich (wenn nicht Pandemie ist) jeden Freitagnachmittag in der Schwimmhalle treffen.

Das inklusive Angebot der DLRG Salzbergen ist für Kinder und Jugendliche mit Handicap gedacht. Die Trainerinnen sind bestrebt, den Teilnehmern die Angst vor dem Wasser zu nehmen, ihre Fähigkeiten auszubauen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Zuletzt schwammen insgesamt 13 Kinder aufgeteilt in zwei Gruppen.

Autismus-Störungen sind ebenso vertreten wie Kinder mit Erblindung oder solche, die aufgrund einer körperlichen Beeinträchtigung auf den Rollstuhl angewiesen sind. Das erste Ziel ist es, das Schwimmen zu erlernen. Danach geht es

darum, Abzeichen zu erlangen: Seepferdchen, Bronze und Silber. Im vergangenen Jahr hat sogar ein Schwimmer Gold geschafft. Der 17-jährige Dominik entwickelte besonderen Ehrgeiz und möchte am liebsten weiter trainieren, wenn zur Pause aufgerufen wird. »Wenn man ein Abzeichen schafft, ist das ein Gefühl, wie wenn man die Führerscheinprüfung besteht«, findet Dominik.



Impressum

Herausgeber: Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Präsidium

Verantwortlich: Frank Villmow

Chefredakteur: Achim Wiese

Redaktion: Martin Holzhause (Leitung), Henning Bock, Dr. Harald Rehn, Anne-Kathrin Pöhler, Andreas Klingberg, Jens Quernheim, Hanno Thomas, Peter Sieman, Bettina Müller, Hilde Oberlehberg, Christopher Dolz, Fabian Preuss, Angelika Harms

Fotoredaktion: Martin Holzhause

Titelbild: Svenja Steidl

Gestaltung: Corinna Sellmer, Martin Holzhause

Verlag: DLRG Service Gesellschaft (DSG) mbH, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Verwaltung Einzelabonnements: DSG, © 05723 955-726, dsg@dlrg.de

Druck: QUBUS media GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

Anzeigen: Wolfgang Schilling, © 0173 3557201

Adressverwaltung Regionalausgaben Nordrhein und Westfalen:

Bezieher der Lebensretterausgaben Nordrhein und Westfalen geben Adressänderungen bitte deren Abonnementverwaltungen bekannt.

Die E-Mail-Adressen lauten:
abo-Lebensretter@nordrhein.dlrg.de bzw.
geschaeftsstelle@westfalen.dlrg.de

Redaktionsanschrift: Lebensretter, Im Niedernfeld 1-3, 31542 Bad Nenndorf, © 05723 955-440, ☎ 05723 955-549, lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss:

Lebensretter-Ausgabe 2/2021, 30. April 2021 (Redaktionsschluss für die Landesverbandsausgaben siehe jeweilige Impresen auf deren Seiten)

Erscheinungsweise: jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember

Aktuelle Druckauflage: 40.000 Exemplare

Der Abonnementpreis für vier Lebensretterausgaben beträgt 8,00 €, inkl. Porto und MwSt.



HIER SICHERST DU DEINE ZUKUNFT. UND DIE VON DEUTSCHLAND.



Mach, was wirklich zählt:
ALS SOLDATIN/SOLDAT (M/W/D) FÜR SIGNALBETRIEB

► 2. Fregattengeschwader, Wilhelmshaven



BUNDESWEHR

Gleich informieren
und beraten lassen:

0800 9800880
(bundesweit kostenfrei)

oder in einem Karriere-
beratungsbüro in Ihrer Nähe.

bundeswehrkarriere.de



**STARKE PARTNER
SEIT ÜBER 50 JAHREN**



**GEMEINSAM STARK
FÜR MEHR SPASS UND
SICHERHEIT IM UND AM WASSER**

Mehr Infos unter: dlrg.de/nivea